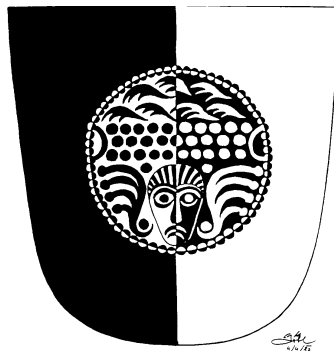


UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

33 / 06

Wintersemester 2006 / 2007

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE
WIEN (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 %
Rabatt.

**Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in
der Neuzeit, 2006.**

ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00. Jetzt lieferbar !

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldge-
schichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114),
2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Der Fränkische Reichs-
kreis, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5
(Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich.
Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien –
Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.

ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,—.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlos-
sen ist, erhalten Sie zusammen zum Sonderpreis von EUR 75,—.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich.
Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Ly-
dien, 2000.

ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,—.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire:
Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.

ISBN 3-9500530-3-4. **Vergriffen.**

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to
Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+,
2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,—.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band XVIII: Südosteuropa, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Weitere Titel finden Sie gegenüber der dritten Umschlagseite

INHALTSVERZEICHNIS

Die postreformatorischen umayyadischen Münzen in der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien	5
Von Gewehrpatronen und Münzen Die ersten Ansätze einer Münzprägung im Reiche Meneliks II. von Äthiopien	12
Vortragsreihe Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik	18
Neuerscheinungen	
Prokisch, Deutscher Orden	20
Emmerig, Glossar	23
Hauser, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons	28
Abgeschlossene Dissertation	30
Abgeschlossene Diplomarbeit	33
Praktikum am Institut für Numismatik und Geldgeschichte	39
Neuordnung der Papiergeldsammlung	40
Erasmus-Vereinbarung	41
Forschungsprojekte	42
Chronik	44
Publikationen	45
Die Institutseinrichtungen	
Sammlung	46
Bibliothek	47
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2006 / 2007	49
Bitte beachten Sie	50
Einführung in die Benützung der Institutsbibliothek	50
Allgemeine Numismatik	51
Antike Numismatik	53
Numismatik des Mittelalters und Neuzeit	56
Die MitarbeiterInnen des Instituts	59
Weiters lehren am Institut	60
Die StudentenvertreterIn	61
Impressum und Sponsor	62

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

Individuelles Diplomstudium Numismatik: 057 / Numismatik

Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung: 295

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A – 1190 Wien

Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 407 01

Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und
Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

Die postreformatorischen umayyadischen Münzen
in der Sammlung des
Instituts für Numismatik und Geldgeschichte
der Universität Wien

Die Münzsammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien enthält 15 umayyadische Münzen ab der Münzreform des Kaliphen ‘Abd al-Malik von AH 77 und 78 (696/97 und 697/98 n. Chr.), nämlich fünf silberne Dirhams und zehn kupferne Fulus. Diese Stücke wurden als Übungsmaterial im Rahmen einer Lehrveranstaltung zur frühislamischen Numismatik im Sommersemester 2006 eingesetzt. Da dabei alle relevanten Daten ermittelt wurden, lag es nahe, den Bestand im Mitteilungsblatt des Instituts vorzustellen, auch wenn sich darunter keine herausragend interessanten Stücke Münzen finden.

Das Hauptkriterium für die Reihung der Münzen bildet die Provinz, der die jeweilige Münzstätte zuzuordnen ist. Innerhalb derselben Provinz erfolgt die Ordnung der Münzstätten nach dem lateinischen Alphabet, innerhalb derselben Münzstätte nach Prägezeit. Auf eine detaillierte Stückbeschreibung wurde verzichtet, da diese durch die Katalogzitate eindeutig nachvollziehbar ist. In der ersten Zeile werden Metall, Nominale, Gewicht, Stempelstellung, Durchmesser sowie allfällige Technika angegeben, in der zweiten die Zitate, wobei folgende Werke verwendet wurden:

- Bone H. Bone, *The Administration of Umayyad Syria: The Evidence of the Copper Coins*, unpub. Diss., Princeton 2000.
- Klat M. G. Klat, *Catalogue of the Post-Reform Dirhams. The Umayyad Dynasty*, London 2002.
- Miles G. C. Miles, *The Early Islamic Bronze Coinage of Egypt*, in: H. Ingholt (Hrsg.), *Centennial Publication of the American Numismatic Society*, New York 1958, S. 471–502.
- SNAT L. Ilisch, *Sylloge Nummorum Arabicorum Tübingen IV a Bilād aš-Šām I*, Tübingen 1994.
- Walker J. Walker, *Catalogue of the Arab-Byzantine and Post-Reform Umayyad Coins*, London 1956.

Die Datierungen wurden für die Kupfermünzen den genannten Werken entnommen; falls (wie im Fall von Nr. 13 und 14) in den Katalogen keine Hinweise zur chronologischen Einordnung zu finden waren, haben wir die Datierungsfrage offen gelassen. Die Begriffe der umayyadischen Verwaltungsgeographie haben wir mit möglichst allgemein verständlichen Ausdrücken – sei es antiken

Landschaftsnamen, sei es modernen geographischen Einheiten – gleichgesetzt, ohne dabei auf innere Stringenz zu achten.

Fars (Persis)



Darabgird, AH 96

1. AR. Dirham. 2,84 g. 1 h. 27 mm.
Klat 297; Walker 345.

Ĝibal (Medien)



Mahy, AH 96

2. AR. Dirham. 2,59 g. 10 h. 26 mm.
Klat 562a; Walker 478.



al-Taymarah, AH 91

3. AR. Dirham. 2,36 g. 7 h. 25 mm. Beschnitten.
Klat 207; Walker 311 Vf. (kein Punkt über *w* von *wahdahu*).

al-Iraq (Mesopotamien)



Wasit, AH 120

4. AR. Dirham. 2,92 g. 9 h. 28 mm.
Klat 713b; Walker 570.

Ġund Qinnasrin (Chalkis)



Qinnasrin, ab den 90er Jahren AH

5. AE. Fals. 3,18 g. 2 h. 21 mm.
Walker 914; Bone 4.2a.

Ġund Qinnasrin oder Ġund al-Ġazirah (NW-Mesopotamien)



Münzstätte unsicher, AH 116 oder 117

6. AE. Fals. 5,10 g. 2 h. 21 mm.
Walker 954 (AH 116); Bone 1.1 (AH 116) oder 2.1. (AH 117).

Ġund Dimašq (Damaskus)



Dimašq, AH 84

7. AR. Dirham. 2,34 g. 7 h. 25 mm. Beschnitten, Av. Graffiti.
Klat 328; Walker 358 Vf. (Av. Punkt unter Feldlegende, Rv. kein Punkt).



Dimašq, 130er Jahre AH

8. AE. Fals. 1,99 g. 4 h. 16 mm.
Walker 816; Bone 16.



Dimašq, 130er Jahre AH

9. AE. Fals. 2,69 g. 9 h. 9 mm.
Walker 819; Bone 17.

Ġund Filastin (S-Israel)



al-Ramlah, 120er Jahre AH

10. AE. Fals. 2,13 g. 8 h. 16 mm.
SNAT 73; Walker 855; Bone 3.1a.

Ġund Filastin oder al-Urdunn (N-Israel und Jordanien)



Münzstätte unsicher, 120er Jahre AH

11. AE. Fals. 2,40 g. 1 h. 15 mm.
SNAT 533; Walker 591.

Bilad al-Šam (Großraum Syrien)



Münzstätte unsicher, AH 77–85

12. AE. Fals. 3,41 g. 5 h. 28 mm.
Walker 620 Vf. (Rv. kein Stern über *Muhammad*).



Münzstätte unsicher, Datierung unsicher

13. AE. Fals. 3,06 g. 6 h. 18 mm. Randausbruch.
Walker 638.



Münzstätte unsicher, Datierung unsicher

14. AE. Fals. 4,41 g. 10 h. 19 mm. Randausbruch.
Walker 726.

Misr (Ägypten)



Ohne Münzstättenangabe (Misr), 90er Jahre AH

15. AE. Fals. 3,85 g. 12 h. 14 mm.
Miles 2; Walker 712.

P. Englisch, E. Löschl, M. Poderschnig, L. Reis, R. Rieder,
N. Schindel, Ph. Schwinghammer, E. Szabo, E. Vlcek, K. Wiedergut, W. Zich

Von Gewehrpatronen und Münzen

Die ersten Ansätze einer Münzprägung im Reiche Meneliks II. von Äthiopien

Das Dekret Kaiser Meneliks vom 10. Februar 1893¹, welches die Schaffung eines nationalen Münzsystems ankündigte, hat eine längere Vorgeschichte. Die Berater des Kaisers, allen voran der Schweizer Alfred Ilg (1854–1916) und der Franko-Rumäne Leon Chefneux (1853–1927), hatten ihn endlich davon überzeugt², daß eigene Münzen nicht nur lukrativ wären, sondern insbesondere auch als Zeichen der Souveränität angesehen würden. Zudem bestand ein Bedarf an kleinen Teilungswerten des Maria Theresien-Talers. Auch hatte der Vertrag von Ucciali mit Italien 1889 eine äthiopische Münzprägung mit Umlaufsrecht in Eritrea vorgesehen; die Münzen sollten in Italien geprägt werden. Die Kündigung dieses Vertrages 1893 brachte schließlich das Vorhaben in Gang und Chefneux verstand es, den Prägeauftrag nach Paris zu dirigieren³. Eine Münzproduktion im eigenen Lande war damit vorerst vom Tisch und wurde erst zehn Jahre später angegangen⁴. Die erste, von Menelik heiß ersehnte Münzlieferung verließ Paris im Dezember 1894 und langte im Februar 1895 ein.

In den unmittelbar davor liegenden Jahren war es in Äthiopien zu zwei Prägeepisoden gekommen, über deren Hintergründe recht wenig bekannt ist, zumal es sich – man staunt zunächst – um moderne Maschinenprägungen handelt. Zum einen sind

¹ Text bei R. Pankhurst, *The History of Currency and Banking in Ethiopia and the Horn of Africa from the Middle Ages to 1935*, in: *Ethiopia Observer* 8, 1964, S. 358–408 (vgl. S. 387 f.).

² In diesem Sinne hatte sich schon 1875 der französische Reisende und Händler Pierre Arnoux († 1882) bei Menelik, der damals noch König von Schoa war, ausgesprochen.

³ Das Schreiben Meneliks an den französischen Außenminister Alexandre Ribot datiert vom 10. Februar 1893 und hat übersetzt folgenden Wortlaut: „... Da ich auch wünsche, in meinen Ländern ein neues Umlaufgeld einzuführen, das mein Bild und Wappen trägt, habe ich Herrn Chefneux damit beauftragt, dieses Geld prägen zu lassen, und zu diesem Behufe würde ich, da mir Herr Chefneux versichert hat, daß die französische Regierung keinen Einwand sähe, die Prägung in ihrer Anstalt durchführen zu lassen, es schätzen, wenn es so geschähe, weil mir dies eine Garantie für die Exaktheit des Münzfußes wäre, und deshalb wäre ich sehr verbunden, wenn Ihr mir diese Bewilligung gäbet. Ich habe Herrn Chefneux ein Schreiben mitgegeben, in dem die Modelle, Gewichte und Feingehalte dieses neuen Umlaufgeldes festlegt sind ...“ Bei letzterem handelt es sich wohl um das kaiserliche Dekret, das die Beschreibung der Münzen enthielt (siehe Anm. 1); vgl. auch A. Foville, *Les monnaies de l’Ethiopie sous l’empereur Menelik*, Paris 1898, S. 6 f. Die Bewilligung erteilte Ribot’s Nachfolger, Casimir Périer. Im Juni 1894 wurde mit der Prägung begonnen.

⁴ Dazu siehe W. Hahn, *Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba*, in: *Money Trend* 33, 2001, Heft 2, S. 66–70, und 38, 2006, Heft 4, S. 140–146.

es kleine Messingjetons, die sich im Standardwerk von Gill⁵ unter den Token (Wertmarken) eingeordnet finden (Gill S. 189, TkA1), zum anderen Kleinsilbermünzen mit der Nominalbezeichnung Mahallak (Gill S. 103, KM 1) und dazugehörige Kupferstücke (Gill S. 189, Tk1 – ebenfalls unter den Token). Nur die Silberlinge sind datiert und zwar mit EE 1885 = AD 1892/3. Daß sie in der ostäthiopischen Handelsmetropole Harar entstanden sind, wo man aus der Zeit der ägyptischen Besatzung (1875/85) Piasterstücke in dieser Größe gewohnt war, und daß die Kupfermünzen als Wechselgeld (Vorläufer der späteren Besas) dazugehören, ist immerhin sicher⁶. Zu den Umständen ihrer Herstellung können aber die bislang rätselhaft gebliebenen Messingjetons beitragen.



Gill TkA1: Messing, 20 mm; 3,09 g; Av.: Dreizeilige äthiopische Legende: Mene-lik, König von Schoa und Kaffa; Rv.: Löwe mit Kreuzbanner n. r. (Maßstab 2:1).



Gill Tk1: Kupfer, 19 mm; 1,15 g; Av.: Krone; Rv.: Äthiopische Initiale M (Maßstab 2:1).

⁵ D. Gill, *The Coinage of Ethiopia, Eritrea and Italian Somalia*, Garden City 1991.

⁶ M. Atas, *Ethiopie: Renaissance d'une monnaie nationale*, in: *Abbay* 11, 1980/82, S. 135–142.



Gill KM-1: Silber, 15 mm; 1,40 g; Av.: Krone, äthiopische Umschrift: Menelik König der Könige; Rv.: Äthiopische Legende: oben: 1885; Mitte: Äthiopien; unten: 1 Mahalak (Maßstab 2:1).

Der kürzlich mit Übersetzung publizierte amharische Briefwechsel von Alfred Ilg⁷ enthält dazu einige Aufschlüsse. Menelik hatte diesen seinen Schweizer Vertrauensmann zu Anfang des Jahres 1888 nach Europa reisen lassen, um – neben anderen Einkäufen – eine Maschine zur Herstellung von Gewehrpatronen zu besorgen. In seinem Machtstreben gegenüber Kaiser Johannes IV. spielte die Aufrüstung mit modernen Waffen eine große Rolle für Menelik. Der Nachschub an Gewehrpatronen (die übrigens auch als Kleingeldersatz galten) war von höchster Wichtigkeit. Menelik wollte sich nun weniger abhängig von den schmuggelnden Zwischenhändlern machen. Da die englischen Behörden in Aden und Zeila den Transport der gewünschten Maschine über ihre Häfen nicht gestatten wollten, sollte sie als Münzprägemaschine deklariert werden⁸. Ilg ließ sie gleich nach seiner Ankunft in der Schweiz bauen⁹ und es gelang ihm tatsächlich, die Engländer auszutricksen¹⁰, als er im Spätherbst 1888 nach Äthiopien zurückkehrte. Schließlich wurde die Maschine auf Wunsch Meneliks in Ankober, dem alten Hauptort von Schoa, installiert – die spätere Hauptstadt Addis Abeba war noch nicht gegründet und Menelik residierte (seit 1881) auf dem Berg Entoto. Im Juni 1889 meldete Ilg an Menelik die erfolgreiche Herstellung der ersten Versuchspatronen und übersandte sie zugleich mit einigen Exemplaren von Münzen; dazu schrieb er: „... ich beabsichtige nicht, sie zu produzieren, es soll bloß der Eindruck erweckt werden, daß die Anlage der Münzprägung dient.“¹¹

⁷ Bairu Tafla, *Ethiopian Records of the Menelik Era. Selected Amharic Documents from the Nachlaß of Alfred Ilg 1884–1900* (Äthiopistische Forschungen 54), Wiesbaden 2000.

⁸ Tafla (wie Anm. 7) Nr. 4: Ilg an Menelik, Zürich 21. Februar 1888.

⁹ Tafla (wie Anm. 7) Nr. 8: Ilg an Menelik, Zürich 18. März 1888.

¹⁰ Tafla (wie Anm. 7) Nr. 34: Ilg an Menelik, Ankober 15. Juni 1889.

¹¹ Wie Anm. 10.

Es stellt sich nun die Frage, wie man mit einer Maschine zum Ziehen der Hülsen von Gewehrpatronen zugleich münzähnliche Stücke prägen konnte. Tatsächlich handelte es sich um eine Presse (vgl. die Abbildung einer zeitnahen Maschine auf S. 16), bei der man bloß die Matrize wechseln mußte¹². Für die Prägung der Jetons wurde das selbe Material wie für die Patronenhülsen verwendet, nämlich Messing. Das Gravieren der Stempel war freilich nicht so einfach. Ilg könnte sie schon aus der Schweiz mitgebracht haben.

Andererseits war mit einer italienischen Gesandtschaft im Januar 1889 ein Graveur namens A. Pulini nach Addis Abeba gekommen, um für Menelik ein neues Siegel zu schneiden¹³. Er blieb zunächst bis März 1891 in Addis Abeba. Ab März 1892 ist er in Harar nachzuweisen, so daß er jedenfalls für die Gravur der Mahallak-Stempel in Frage kommt, die, wie erwähnt, mit dem im September 1892 begonnenen Jahr 1885 der EE datiert sind. Auch in Harar dürfte mit einer Maschine geprägt worden sein, die primär der Erzeugung von Patronenhülsen diene. Im Oktober 1891 hören wir, daß hier für die Armee des Gouverneurs, Ras Makonnen, täglich 200 Patronen produziert wurden¹⁴. Somit scheint sich die technische Seite der fraglichen drei Gepräge erhellen zu lassen.

Während die beiden Typen aus Harar in größerer Zahl belegt sind, konnte von dem in Ankober geprägten Jeton nur ein Exemplar ausfindig gemacht werden und zwar in einer Publikation des Jahres 1936¹⁵ mit Standortnachweis Slg. Ernest Zay (1830–1909), einem bekannten französischen Sammler von Kolonialmünzen¹⁶. Der Jeton hat einen Durchmesser von 20 mm und wiegt 3,09 g. Auf der einen Seite ist der abessinische Löwe zu sehen, mit Kreuzbanner nach rechts schreitend und zurückblickend, auf der anderen Seite die dreizeilige amharische Inschrift „Menelik / König von Schoa / und Kaffa“. Daß der Löwe zurückschaut, weicht jedenfalls vom üblichen Schema ab.

¹² Freundliche Auskunft von Herrn Hofrat Mag. Josef Mötz, Bundesministerium für Landesverteidigung, der auch die Abbildung bereitgestellt hat.

¹³ C. Prouty Rosenfield, A Chronology of Menelik II of Ethiopia, East Lansing 1976, S. 135. Abbildungen dieses Siegels bei Bairu Tafla (wie Anm. 7) S. 87 ff.

¹⁴ R. Pankhurst, Economic History of Ethiopia, Addis Ababa 1968, S. 599.

¹⁵ H. Wood, The Coinage of Ethiopia, in: The Coin Collector's Journal April 1936, S. 2–4; June 1936, S. 51–57 (vgl. S. 51, Abb. S. 52), von dort bei Gill übernommen.

¹⁶ Die Sammlung von Ernest Zay gelangte in das Pariser Münzkabinett. Der Jeton konnte aber im Juli 2006 dort nicht aufgefunden werden.



Hülsenzziehmaschine der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken AG, Berlin und Karlsruhe, um 1900.

Wenn die Prägung tatsächlich im Juni 1889 stattgefunden hat, fiel sie in die Zeit zwischen dem Tod des Kaisers Johannes IV. am 10. März 1889 und der Kaiserkrönung Meneliks II. am 3. November 1889, die so lange hinausgeschoben werden mußte, bis die neue Krone fertig war. Von besonderem historischen Interesse ist die auf dem Jeton verwendete Titulatur Meneliks. Das in der dritten Zeile stehende Wort wurde bislang als „eingesetzt“ oder „intronisiert“ verlesen (Gill), was allenfalls einen Hinweis auf die bevorstehende Kaiserkrönung abgeben würde. Die richtige Lesung als „Kaffa“ verdanke ich Herrn Wolbert Smidt, Hamburg. Obwohl dieses Land erst 1897 endgültig dem Imperialismus Meneliks zum Opfer fiel, hatte er doch schon früher versucht, seinen Anspruch durch zwei Feldzüge, 1881 und eben auch 1889, zu verwirklichen. Seit 1881 war ihm Kaffa tributpflichtig, und danach verwendete Menelik den Titel eines Königs von Kaffa auch in seiner Korrespondenz¹⁷.

Wolfgang Hahn

¹⁷ Prouty Rosenfield (wie Anm. 13) S. 96 und 111.

Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik

Eine Vortragsreihe am Institut

Im Rahmen unserer Vortragsreihe laden wir Sie im Wintersemester 2006 / 2007 zu den folgenden Terminen herzlich ein:

Montag, 30. Oktober 2006, 18 Uhr

Dr. Wilhelm Zich

Die vorislamische Münzprägung Südarabiens

Im ersten Jahrtausend v. Chr. hatte sich in Südarabien eine von den Mittelmeerländern nur wenig beeinflusste Hochkultur entwickelt. Zunächst verwendete man hier athenische Tetradrachmen als Handelsmünzen. Ab 350 v. Chr. wurden eigene Münzen nach attischem Vorbild geprägt. In Qataban entwickelte sich daraus der Zweikopftyp mit Musnad-Umschrift. Saba hatte Münzen nach Vorbild älterer und neuerer athenischer Prägungen, später aber eigenständige Bukraniumtypen. In Hadramaut entstanden immer roher geprägte oder gegossene Kupfermünzen. Himyar orientierte sich an qatabanischen Vorbildern. Vor 300 n. Chr. endete die vorislamische Münzprägung in Südarabien. Diese Entwicklung der südarabischen Münzprägung wird in dem Vortrag behandelt.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 8)

Freitag, 1. Dezember 2006, 18 Uhr

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Neue Ausstellungen am Institut

Im Rahmen mehrerer museumsdidaktischer Arbeitsgemeinschaften wurde in den vergangenen Semestern eine Ausstellung zum Thema „Die Byzantinische Münzprägung von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolution“ entworfen und in den Vitrinen am Gang des Instituts eingerichtet. Mit einfachen technischen Mitteln konnte auch ein Videofilm zu den in der Ausstellung angesprochenen Themen gestaltet werden. Mitgearbeitet haben Dietrich Derbolav, Antonius Hochgatterer, Leopold Klupp, Michael Poderschnig, Reinhold Rieder, Alexander Robinek, Philipp Schwinghammer, Helga Sigl und Wilhelm Zich. Die Technik meisterte in bewährter Weise Herr Michael Metlich.

Die Ausstellung wird am 1. Dezember, dem Tag des Heiligen Eligius, offiziell eröffnet; auch der Film wird zu sehen sein. Die Film-CD-Rom ist gegen einen Unkostenbeitrag von 3 Euro am Institut erhältlich.

Weiters werden aus Anlaß der 11. Tagung des Orbis Aethiopicus, die von 29. September bis 1. Oktober 2006 in Wien stattfindet, kurzfristig Prägungen der Münzstätte Addis Abeba in einer Vitrine des Institutsganges gezeigt. Den größten Teil der Stempel für ihre Prägung hatte das Wiener Hauptmünzamt geliefert.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 9)

Montag, 15. Januar 2007, 18 Uhr

ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

Eine neue Münzfunddatenbank am Institut für Numismatik

Münzdatenbanken gibt es bereits zur Genüge, offline auf einzelnen Geräten und online im Netz. Die meisten Angebote bewegen sich im Bereich der Münzhändler bzw. Auktionshäuser, oder es handelt sich um rein wissenschaftliche Datenbanken zum Zwecke der Inventarisierung von Sammlungsbeständen. Daneben gibt es noch einige wenige, die als Forschungsressource dienen können, wie etwa die Datenbank an der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die für antike Fundmünzen in Österreich genutzt werden kann.

Wozu also eine weitere, könnte man fragen. Diese Datenbank soll anders sein: sie dient dazu, das Wissen um numismatisches Fundmaterial „abzuladen“, also an einer öffentlich zugänglichen Stelle zu deponieren. In Zeiten wie diesen, in denen es immer schwieriger wird, Materialien zu publizieren, die keine sofortige wissenschaftliche Auswertung erlauben, bedarf es eines solchen Materialsspeichers.

Die Datenbank ist so ausgelegt, dass sie über das Internet bedienbar ist. Das soll auch Kollegen, die dazu bereit sind und es sich zutrauen, ermöglichen, Münzdaten online zu erfassen. Dieses Angebot zielt weniger auf Funde ab, die andernorts publiziert werden sollen, sondern auf die Erfassung verstreuter Einzelstücke oder auf sich über längere Zeit hinziehende Fundbearbeitungen.

Im Rahmen des Abends soll diese Datenbank vorgestellt und ihre Sinnhaftigkeit zur Diskussion gestellt werden.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 10)

Neuerscheinungen

Bernhard Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit (Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik und Geldgeschichte 11), Wien 2006. 443 Seiten, 69 Textabb., Katalogteil durchgehend illustriert. Ganzleinen mit Fadenheftung. ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Der vorliegende Band enthält eine Untersuchung der Münz- und Medaillenproduktion des Deutschen Ordens vom frühen 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Im Jahr 1526 erfuhr der Orden durch die Säkularisierung der preußischen Territorien unter dem Hochmeister Albrecht von Brandenburg eine grundlegende Umgestaltung, die zugleich den Schritt vom Mittelalter in die Neuzeit markiert. Parallel dazu gehören die ab diesem Zeitpunkt entstandenen numismatischen Zeugnisse des Ordens der Münz- und Medaillengeschichte der Neuzeit an.

Im Zentrum der Arbeit steht ein systematisches und kritisches Verzeichnis der Münzen, Medaillen, Jetons und Marken (über 400 Typen mit zahlreichen Varianten), das auf der Basis bedeutender öffentlicher und privater Sammlungsbestände (u. a. der in Wien befindlichen Ordenssammlung), der Auktionskataloge und der gesamten wissenschaftlichen Literatur erstellt wurde. Die durchgängige Differenzierung des Materials nach individuellen Stempeln, die fast vollständig auch im Bild dokumentiert werden, erlaubte vielfach eine Rekonstruktion der Prägetätigkeit, entweder als herkömmliche Hammerprägung oder (vor allem seit Maximilian I.) auch als „moderne“ Walzenprägung. Die Zusammenstellung und Analyse des Materials bot Aufschlüsse über die Rolle des Ordens als Münzstand des Fränkischen Reichskreises. Die zahlreichen Medaillen und Jetons spiegeln die mannigfachen internationalen Bezüge des Ordens und seiner Hochmeister wider; sie dienten oftmals als Gegenstände hochmeisterlicher Repräsentation und Selbstdarstellung einer immer wieder von Krisen heimgesuchten geistlichen Gemeinschaft.

Dem Katalogteil vorangestellt sind ein Abriss der Ordensgeschichte seit 1526, Überblicksdarstellungen zur Münzgeschichte und zu den Medaillen sowie zur „numismatischen Heraldik“ des Ordens.

Der Anhang enthält einen Katalog der erhalten gebliebenen, heute auf verschiedene Orte verteilten Prägwerkzeuge (Stempel, Walzen, Patrizen und

Matrizen etc.), die den Katalogteil ergänzen, sowie verschiedene Verzeichnisse und Register, die die Benützung des Buches als Zitierwerk erleichtern.¹

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Zur Abgrenzung des Themas	9
Zum Forschungsstand	11
Abriss der Geschichte des Deutschen Ordens seit 1525	15
Zur Münzgeschichte des Deutschen Ordens in der Neuzeit (1531–1801)	22
Die Zeit zwischen 1531 und 1590	22
Maximilian I. von Österreich (1585/90–1618)	26
Die Zeit von Erzherzog Karl bis Erzherzog Leopold Wilhelm (1618–1662)	39
Kleine Kipperzeit – Johann Kaspar II. von Ampringen und die beiden Hochmeister aus dem Haus Pfalz-Neuburg (1664–1732)	44
Klemens August von Bayern (1732–1761)	53
Karl Alexander von Lothringen (1761–1780)	58
Maximilian II. Franz und Anton Viktor (1780–1804)	61
Epilog – Die 10 DM-Gedenkmünze der Bundesrepublik Deutschland 1990	62
Zu den Medaillen des Deutschen Ordens seit 1525	64
Walter von Kronberg bis Heinrich von Bobenhausen (1525–1595)	64
Maximilian I. von Österreich (1585/90–1618)	66
Karl von Österreich (1618–1624)	68
Johann Eustach von Westernach, Johann Kaspar I. von Stadion, Johann Kaspar II. von Ampringen (1625–1684)	69
Leopold Wilhelm von Österreich (1639/41–1662)	70
Ludwig Anton und Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1685–1732)	77
Klemens August von Bayern (1732–1761)	78
Karl Alexander von Lothringen (1761–1780)	79
Maximilian II. Franz von Österreich (1780–1801)	85
Das 19. Jahrhundert	88
Eugen von Österreich (1894–1923)	90
Die Zeit der geistlichen Hochmeister (ab 1923)	91
Sonstige Medaillen mit Bezug zum Deutschen Orden	91
Moderne Medaillen	94
Geldersatzmittel	96
Heraldische Aspekte	97
Ordens- und Hochmeisterwappen	97
Exkurs: Zur Trageweise von Ordens- und Hochmeisterkreuz auf Münzen	

¹ Die im Zusammenhang mit dieser Publikation geplante Ausstellung im Kunsthistorischen Museum wurde leider von Seiten des Museums abgesagt.

und Medaillen	98
Familienwappen	100
Sonstige Wappen	101
Ordenswappen auf fremden Prägungen	102
Katalog	105
Vorbemerkungen	105
Münzen und Medaillen der Hochmeister	108
Walter von Kronberg (1526–1543)	108
Wolfgang Schutzbar genannt Milchling (1543–1566)	121
Heinrich von Bobenhausen (1572–1595)	123
Maximilian I. von Österreich (1585 Koad., 1590–1618)	128
Karl von Österreich (1618/19–1624)	175
Johann Eustach von Westernach (1625–1627)	184
Johann Kaspar I. von Stadion (1627–1641)	188
Leopold Wilhelm von Österreich (1639 Koad., 1641–1662)	192
Johann Kaspar II. von Ampringen (1664–1684)	211
Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1679 Koad., 1685–1694)	232
Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1694–1732)	244
Klemens August von Bayern (1732–1761)	250
Karl Alexander von Lothringen (1761–1780)	261
Maximilian II. Franz von Österreich (1769 Koad., 1780–1801)	300
Karl (Ludwig) von Österreich (1801–1804, † 1847)	309
Anton Viktor von Österreich (1803 Koad., 1804–1835)	310
Maximilian III. Josef von Österreich-Este (1835–1863)	316
Wilhelm von Österreich (1846 Koad., 1863–1894)	318
Eugen von Österreich (1894–1923, † 1955)	321
Paul Heider (1933–1936)	337
Marian Tumler (1948–1970, † 1987)	338
Sonstige Medaillen mit Bezug zum Deutschen Orden	339
Personen	339
Ereignisse	350
Moderne Medaillen	351
Geldersatzmittel	364
Stücke unbekannter Zweckbestimmung und unsicherer Zuweisung	366
Anhang	367
Verzeichnis der Prägwerkzeuge	367
Verzeichnis der Hochmeister seit 1526	409
Künstler-, Handwerker- und Firmenverzeichnis	410
Literaturverzeichnis	413
Abkürzungsverzeichnis	429

Abbildungsnachweise	431
Index	433

Hubert Emmerig: Glossar zu Münztechnik und Münzverwaltung in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Zum frühneuhochdeutschen Wortschatz in ausgewählten Quellen (14. bis 17. Jahrhundert), hrsg. v. Reiner Cunz (Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 55). 199 Seiten, 5 Textabb. Broschur bzw. Pappband (beide Fadenheftung). ISBN 3-934656-17-X. ISSN 0068-0737. Braunschweig 2006. EUR 25,00 (Broschur), 32,50 (gebunden).

Das hier vorzustellende Glossar ist ein gutes Beispiel dafür, wie an unserem Institut Forschung und Lehre eng miteinander verknüpft sind, wie also z. B. Themen in Lehrveranstaltungen aufgegriffen werden, an denen dann weiter gearbeitet wird, bis das Ganze manchmal sogar in eine Publikation mündet. Auch die derzeit bei Bernhard Prokisch sich dem Ende nähernde Bearbeitung der österreichischen Raitpfennige hat diesen Weg genommen.

In zwei Lehrveranstaltungen in München und Wien in den Jahren 1999 und 2000 setzten wir uns mit dem Wortschatz in schriftlichen Quellen auseinander, die dem Betrieb der Münzstätte entstammen. Sprachlich und zeitlich bewegen wir uns damit im Bereich des Frühneuhochdeutschen, also des 14. bis 17. Jahrhunderts. Die Quellen waren Inventare von Münzstätten, dann aber auch rechtliche Texte, die den Betrieb einer Münzstätte regelten, und schließlich Aufzeichnungen, die aus dem laufenden Betrieb einer Münzstätte hervorgingen. Thema ist dabei also der deutsche Fachwortschatz der Münzstätte und des Münzbetriebs, und dabei geht es besonders um die Werkzeuge, die Berufsbezeichnungen des Personals und die Tätigkeiten, die dieses Personal ausführte.

Das Ergebnis ist nun ein richtiges Wörterbuch, das die Begriffe in alphabetischer Reihenfolge nennt, erklärt und erläutert und sie in den großen Wörterbüchern nachweist: im Grimmschen Wörterbuch, im Bayerischen Wörterbuch von Schmelzer oder in dem im Erscheinen befindlichen Frühneuhochdeutschen Wörterbuch, das bisher etwa zur Hälfte vorliegt. Sodann werden in den Einträgen aber auch alle Vorkommen dieser Begriffe in den ausgewerteten Quellen genannt, wobei durch den ebenfalls aufgeführten Kontext auch die Verwendung des Begriffs deutlich gemacht wird. Auch vorhandene Stückzahlen von Gegenständen werden so z. B. greifbar. Wie das aussieht, läßt sich wohl am deutlichsten mit einigen Beispielen verdeutlichen.

Beispiel 1.

Ist auch, das die münzmaister einen menschen begreiffent mit einem saiger und mit einer schrotschär dabej, so sind die richter der fursten gewaltig leibs und guts.

(Regensburg: Die Verrichtung von der Münze, um 1310 [ReVer], § 26, Satz 1).

dazu findet sich z. B. im Glossar:

Seiger (1). Waage zum Sortieren der Münzen nach dem Gewicht (Grimm 16, 197: Seiger, 2; BMZ II/2, 269; Matzel et al. 274: sayger; Boková 392).

ReVer: *so sol ieder setzer seinen saiger haben bej seinem stokch* (98, § 16: 1); *einen menschen [...] mit einem saiger* (99, § 26: 1) (und: 100, § 27: 1, 2).

ReRB: *Auch sol man mir mein gelt hinfür nach dem sayger machen* (252: 33).

Schrotschere. Schere zum Ausschneiden der Schrötlinge aus dem Zain und zum Beschneiden der Schrötlinge oder Münzen (Grimm 15, 1796).

ReVer: *einen menschen [...] mit einem saiger und mit einer schrotschär dabej* (99, § 26: 2).

BrInv: *V schrotscheren* (108: a9).

Beispiel 2.

Von dem gewicht der Muntz.

Item Ein yder anwalt sol inhaben die gewicht zu der Muntz in seiner almar das ist die marckh das loth und das korn die gantz und die halb Medell und wann man an der aufzal sitzt so sol ers herfur auf den tisch tragen.

(Wiener Münzrecht der Zeit um 1450 in einer Handschrift in Stift Seitenstetten [WiMR], Seite 7).

dazu findet sich z. B. im Glossar:

Anwalt. Gewaltträger, Geschäftsträger, Sachwalter (Grimm 1, 513). Der im Namen des Landesherrn für die Münzstätte Verantwortliche (Fnhd. Wb. 1, 1572: anwalt, 1 oder 3).

WiMR: *und wer in [stock] kaufft der geyt dem anwalt 2 pfund pfennig* (5: 11); *so setz in der anwalt zu maister* (5: 14); *wann der muntzmaister an der auffzal sitzt, So sol der anwalt neben Im sitzen* (5: 28); *so nymb der anwalt die marck in einen pecher* (6: 5); *Des anwalts Recht in der Muntz* (8: 8); *Des anwalts aid* (10: 22); *Jacobn Rachwein hubschreiber vnd anwalt in der muntz* (15: 12) (und: 5: 13; 6: 10, 21, 28, 40; 7: 1, 31, 37; 8: 9, 15, 19, 20, 22, 23, 27, 30, 33, 36; 9: 2, 7, 8, 10, 13, 18, 25, 28, 30, 31, 32, 34, 36, 38; 10: 4, 5, 13, 15, 16, 18, 23; 11: 28; 13: 19, 24, 28; 14: 1, 7; 15: 23).

WiNic: *[jeder hawsgenos [...] phlichtig ist ze geben:] Dem anwalt* (595: 30); *dem anwalt an dem vierden guss* (595: 40).

Medel. Gewichtseinheit: 1/45 des Lots in Wien, also 720 Medel auf die Mark (Schrötter 372: Mark; vgl. Schmeller 1, 1690).

WiMR: *die gewicht zu der Muntz [...] das ist die marckh das loth vnd das korn*

die gantz vnd die halb Medell (7: 32); das lot sol haben gleich 46 medeln und gar ein wintzig mynnder (7: 39); das korn der muntz sol haben an der wag gleich 17 gantz medel (8: 1); ist das zuring vmb die halb medel (8: 2); Vmb die medel (8: 25); Vmb die halb medell (9: 5, 6) (und: 8: 5, 6, 26, 29, 33; 9: 9, 21, 22; 16: 30).

Aufzahl. Zunächst die Ausbringung, die Anzahl der Münzen einer Sorte, die auf das Grundgewicht gehen (Schrötter 51: Ausbringung; Fnhd. Wb. 2, 804: aufzal); hier der Vorgang der Überprüfung der Ausbringung durch Münzmeister und Anwalt.

WiMR: *wann der muntzmaister an der auffzal sitzt (5: 28); pey derselben auffzal geyt der muntzmaister dem anwalt 32 pfennig in ein puchblein (6: 10); die auffzal marck zu der muntz sol haben an der wag 10 lot vnnd was der pfennig da entgegen gewegen werden an der auffzal der sullen seyn (7: 34, 35); er [der anwalt] sol auch sitzen bey dem muntzmaister an der auffzal das die recht gehandelt werd (10: 31) (und: 6: 14; 7: 32; 8: 9; 9: 38; 10: 6).*

Wozu dieses Glossar nun also nützlich ist, haben diese Beispiele vielleicht schon verdeutlicht. Jedem, der mit schriftlichen Quellen aus dem Münzbetrieb des späten Mittelalters oder der frühen Neuzeit konfrontiert ist, kann es Hilfe bei Verständnis und Interpretation seiner Quelle bieten. Dabei denke ich nicht nur an professionelle Numismatiker und Historiker, sondern auch an die in der Numismatik nicht wegzudenkenden sog. Laien, also Münzensammler, die z. B. die Geschichte einer bestimmten Münzstätte erforschen und dafür auch deren schriftliche Hinterlassenschaften auswerten. Gerade sie haben hier ohne erneutes aufwendiges Quellenstudium die Chance, Vergleichsmaterial zu ihren Quellen zu finden.

Inhaltlich ergeben sich zwei Stufen der möglichen Nutzung: Ausgefallene Begriffe, die wir heute nicht mehr kennen und die sich oft auch nicht leicht in anderen Wörterbüchern finden lassen, werden hier erläutert, dazu zählen natürlich z. B. auch die gebräuchlichen Maßeinheiten und Nominalbezeichnungen, aber auch hier gibt es ungewöhnliche Bezeichnungen, die man nicht auf Anhieb kennt:

Leon. Normgewicht für 1 Zählpfund Regensburger Pfennige.

ReVer: *zway halb pfund auf ain schal der wag [...] und [...] den leon dar entgegen legen auf die ander schal (96, § 3: 2) (und: 96, § 3: 3, 4, 7; § 4: 2, 3; § 6: 2; § 7: 5).*

Lot (1). Gewichtseinheit von 10 Mark (Bastian 3, 277: lot, 2; vgl. Grimm 12, 1205: Loth, 5 b).

ReVer: *XXX pfenning, die man schroten mues aus dem lot (96, § 7: 3); man sol auch dem hausgenossen von funf loten ein markch lassen von dem slagschatz (98, § 19: 1); das die hausgenossen den munzmaistern ir iegleichem von dem lot geben sullen zwen pfenning (101, § 36: 1) (und: 98, § 16: 2, 3; 101, § 39: 1).*
ReRB: *ez gebent di fursten den munissmeistern 4 dn vom lot, so gebent di mu-*

nisser 4 dn (248: 2); *man leit [...] je von 5 loten 1 frawnmarkch unverslag-schaczt* (248: 8); *man gibt von jedem lot 10 dn ze präkchen, dez gehort den saiger an 1 dn; 1 lot ist 10 markch* (248: 11, 12); *Pragt 27 lot, 4 march, 4 lot* (250: 20) (und: 250: 17, 18; 253: 20, 21, 23, 25, 27–35, 41; 254: 1–4, 10–12).

Wardusch. Bardus. Eine zeitgenössische Bezeichnung für ungarische Denare König Sigismunds (1387–1437), geprägt in seiner frühen Regierungszeit, benannt vielleicht nach der Kammergrafenfamilie Bardi (Onofrius Bardi, in Buda nachweisbar ab 1388) (Huszár 1956).

WiNic: *item dreyling und wardusch, die mark hat X lot silber, der zusatz VI lot* (595: 46).

Ein weiterer Schritt geht aber über die einzelnen Begriffe hinaus. Durch die Nennung des Kontextes können diese Einträge auch bei der Bewertung und Einschätzung von Passagen in solchen Quellen beitragen oder auch dabei, vergleichbare Texte zu finden. Wenn es also gilt, zu bewerten, wie ist die Ausrüstung einer Münzstätte, deren Inventar mir vorliegt, einzuschätzen, so finde ich hier Hilfestellung, um ihre Ausstattung mit der anderer Münzstätten vergleichen zu können. Das kann reine Stückzahlen betreffen, das kann aber auch bei Formulierungen hilfreich sein, wenn ich z. B. zum Eidestext eines Angestellten der Münzstätte Vergleichsfälle suche. Im Glossar werde die Eide von 12 verschiedenen Berufsgruppen im Münzbetrieb nachgewiesen. Ein gutes Beispiel ist der Artikel Amboß:

Amboss. Gegenstand, auf dem (Metall) gehämmert wird (Agricola 1985, cccxlviii, Abb., G; Grimm 1, 277; BMZ I, 191: aneboz; Fnhd. Wb. 1, 915; Boková 16: ambuß).

WiMR: *dem schmid der die ampos vnd die Eysen zu der muntz macht* (13: 32).

BrInv: *XXV anebosz* (108: a5).

KrInv: *45 Anbass* (210: 9); *anpass, ain klains anpossl* (210: 35); *Ain anpass mit aim stockh schär darbay 2 hamer* (211: 21).

PrInv: *1 Ampas zum silberproben* (23: 28); *1 Ampasslein und Hamer zu den Goltproben* (23: 31); *5 Guete Anpas* (23: 59); *1 Alter Anpas* (23: 60).

SchafInv: *6 Amböss* (208: 22).

FrInv: *Zwen gar alter vntüglicher Ampos, so nit mehr zu gebrauchen* (222: 14).

BudInv: *ausser der sieben in die Ziesten eingeschlagenen Ampas* (27: 20).

BarInv: *10 Ziesen, worunter 2 Ziesen, jede mit 2 Ambossen, die andere 8 haben eine jede nur einen Amboß* (122: a5, a6).

ErlNa: *Zween Ampos gewogen 3 C umb 12 fl* (283: 27).

JoInv: *1 Polierter Ambos* (30: 39); *1 Ambos* (30: 53); *1 Ambos zum Silberdren-gen* (31: 22); *2 Ambas* (31: 31).

Siehe auch: Breitamboss, Hornamboss, Münzamboss, Zainamboss.

Der Inhalt dieser Texte und insbesondere der Inventare betrifft nicht nur den reinen Münzbetrieb. So gab es in den Münzstätten z. B. diverse Wohnräume mit dem

dafür normalen Inventar, das in der Regel nicht münzbezogen ist. Dafür noch ein Beispiel:

Beispiel 3.

In der verschlagenen Camer daneben.

2 Spanpett und 1 Himelpettl.

1 Truehen ane schloss schlecht.

(Inventar der Münzstätte Prag, 1578 [PrInv])

dazu findet sich im Glossar:

Himmelbett. Bett mit einem Himmel oder Baldachin (Grimm 10, 1342; Borková 225).

PrInv: *1 Himelpet* (21: 46); *1 Himelpett* (21: 56; 23: 13, 20); *1 Himelpettl* (22: 2).

JoInv: *1 gros gelbes Himmelbeth* (30: 61); *1 gros gemahlt Himmelbeth mit einem Schnebbetlein in der Cammer darueber* (31: 10).

Zu danken ist allen beteiligten Personen und Institutionen, die zum Druck dieses Glossars beigetragen haben: Ohne die engagierte Mitarbeit der Studenten in den beiden Lehrveranstaltungen wäre es nie soweit gekommen. Benedikt Zäch in Winterthur hatte das Glossar schon 2004 auf seiner homepage im Internet zugänglich gemacht (www.muenzgeschichte.ch). Dr. Reiner Cunz, Vorsitzender der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, gab den Anstoß zur Drucklegung und trug mit vielen kritischen Anmerkungen zur Realisierung bei.

Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, eine der kleinen Akademien in Deutschland, mit ihrem Präsidenten Prof. Dr. Joachim Klein und dem Vorsitzenden der Geisteswissenschaftlichen Klasse Prof. Dr. Hans-Joachim Behr nahm das Glossar in die Reihe ihrer Abhandlungen auf. Sie dokumentiert damit die erklärte Absicht, in der Arbeit der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, zu deren Gründern auch Wilhelm Jesse zählt, der Numismatik einen festen Platz einzuräumen. An den Druckkosten beteiligten sich die Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, das Land Niedersachsen mit Forschungsmitteln und vor allem auch die Münze Österreich AG – auch dafür sei hier herzlich gedankt.

Hubert Emmerig

Peter Hauser: Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons aus der Regierungszeit der Kaiser Ferdinand I. und Franz Josef I. 2 Bände, Ganzleinen mit Fadenheftung. XXVII, 1086 Seiten. 8027 Nummern. ISBN-10: 3-85028-424-7. ISBN-13: 978-3-85028-424-0. Horn: Verlag Berger, 2006. EUR 97,00. Bestellungen über den Buchhandel oder über den Verlag Berger in Horn (<http://www.verlag-berger.at/>).

Jeder Sammler, der sich für Medaillen interessiert, kennt den Aufschwung, den die Produktion von Gelegenheitsmedaillen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm. Das war in Österreich nicht anders als in Deutschland. Genau diese besonders medaillenreiche Zeit hat sich der Linzer Sammler Peter Hauser im Jahr 1978 zu seinem bevorzugten Sammelgebiet gewählt. Dabei gab es natürlich keine regionale Beschränkung auf das heutige Österreich, sondern alle Landesteile der k. u. k. österreichisch-ungarischen Monarchie wurden in gleicher Intensität ausgebaut. In den über 25 Jahren, die seitdem vergangen sind, entstand eine Sammlung, die keine Konkurrenz mehr zu fürchten hat.

In seinem soeben erschienenen Katalog beschreibt Hauser seine Sammlung. Die Medaillen sind – die beiden Kaiser getrennt – in einer ausgeklügelten Sachordnung aufgeführt, die sich von den Familienereignissen des Kaiserhauses über das Berg- und Hüttenwesen, Schützenmedaillen, Veteranen- und Kriegervereine bis zu privaten Personenmedaillen erstreckt – um nur einige Beispiele zu nennen; diese Sachordnung kommt dem Benutzer sehr entgegen. Bei diesem Umfang ist man für die Kopfzeilen, die einem außerdem sagen, wo man sich gerade im Katalog befindet, besonders dankbar. Die Medaillen sind mit Durchmesser, in der Regel mit den Aufschriften, unter Nennung des Künstlers bzw. Herstellers und mit Literaturangaben beschrieben; eine Identifizierung ist so ohne weiteres möglich. Damit ist auch das Manko verschmerzbar, das zunächst für Enttäuschung sorgt, wenn man diesen Katalog zur Hand nimmt: Es gibt keine Abbildungen. Eine vollständige Bebilderung hätte über 15.000 Fotos erfordert und – unabhängig von den Kosten – das Volumen des Werkes auf vier Bände verdoppelt. Eine Auswahl wäre unbefriedigend geblieben. So fiel die Entscheidung, auf eine Bebilderung zu verzichten.

Die Bedeutung dieser Sammlung, die alleine schon die Stückzahl von über 8000 Nummern belegt, wird auch deutlich, wenn man sich die Literaturangaben ansieht, bzw. darauf achtet, wie oft hier keine Angabe vorliegt. Das sind also alles Stücke, die bisher in der verwendeten Literatur unbekannt waren.

Erschlossen wird dieser immense Bestand durch nicht weniger ausgeklügelte Register, die die Personennamen (und separat die Heiligen), die geographischen Bezeichnungen (bei fremdsprachigen Ortsnamen sind auch die deutschen Namen verzeichnet) und die signierenden Künstler und Herstellerfirmen erschließen.

Mit diesem gewichtigen Katalog hat Peter Hauser nicht nur seiner außerordentlichen Sammlung, sondern auch seiner Person ein Denkmal gesetzt. In einer Einleitung von acht Seiten schildert er detailreich, welche Entwicklung sein Münzen- und Medailiensammeln genommen hat, wie er mit dem Sammeln begonnen hat, wie er Sammelgebiete hinzugewann und sich von anderen trennte, wie er auf diesem Gebiet auch beruflich tätig war und wie er seine Sammlungen minutiös dokumentierte. Ergänzt wird diese Einleitung von einem Verzeichnis seiner Publikationen und der Vorträge, die er gehalten hat.

Insbesondere durch den verständlichen Verzicht auf eine Bebilderung kann dieser Katalog die Sammlung Hauser nicht ersetzen. Somit ist sehr zu hoffen, daß sie auch weiterhin geschlossen erhalten bleibt und Peter Hauser auch über sein Sammlerleben hinaus ihren unzerteilten Bestand sichert. Jetzt schon freuen wir uns aber über ein Zitierwerk, das gut verwendbar ist und bei vielen Fragestellungen mit Nutzen herangezogen werden wird. In ihm ist das politische und kulturelle Leben der österreichisch-ungarischen Monarchie zwischen 1835 und 1916 detailreich dokumentiert.

Hubert Emmerig

Abgeschlossene Dissertation

Der Münzfund von Malta: Neue Beiträge zur norischen Münzprägung

Betreuer: Prof. Dr. Günther Dembski und Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

Meine Dissertation beschäftigt sich mit der Rekonstruktion und Erforschung eines Schatzfundes von keltischen Tetradrachmen, der 1997 in der Nähe des Ortes Koschach in der Gemeinde Malta (Kärnten) entdeckt wurde. Der Komplex bestand ursprünglich aus mehr als 500 Münzen, welche aber nach der Entdeckung zum größten Teil im Münzenhandel zerstreut wurden. 1998 publizierte Robert Göbl in einem Artikel 60 norische Tetradrachmen, die nach seinen Angaben im April 1997 gefunden worden waren¹. In den letzten Jahren konnten weitere Stücke aus dem Fund im Landesmuseum Kärnten (Klagenfurt) und im Wiener Münzkabinett dokumentiert und photographiert werden. Im Katalog meiner Dissertation sind insgesamt 369 Münzen bearbeitet.

Leider bleiben die Umstände der Entdeckung unklar. Es wird behauptet, dass die Münzen beim Abtragen des Holzbodens eines Stalles entdeckt wurden, aber aus neuen Informationen ist zu schließen, dass das Material eigentlich aus den Aushubarbeiten für ein nahe gelegenes Gebäude stammt. Der Finder gibt keine weiteren Auskünfte über Größe, Modalität, Zeit und Datum der Auffindung, und das verhindert leider derzeit die vollständige Wiederausführung des Ensembles. Der Schatz gilt als der größte Komplex norischer Tetradrachmen aus Österreich und als der wichtigste Fund seit dem Haimburger Fund von 1972 in Kärnten. Der erfasste Teil des Schatzfundes besteht aus norischen und tauriskischen Stücken. Fünf weitere Münzen zeigen völlig unbekannte Typen, die keine besonderen Ähnlichkeiten mit den bis heute bekannten keltischen Prägungen haben.

Die Tetradrachmen der Noriker zeigen wie die der Tauriker auf dem Avers den sogenannten Apollokopf. Beide Gruppen unterscheiden sich im Revers, auf dem die Noriker einen Reiter darstellten, während bei den Tauriskern hier nur ein Pferd gezeigt wird. Im Schatzfund von Malta sind neun neue Stempel vertreten, die alle zur norischen Münzprägung gehören.

Die Serie der Tinco-Copo-Stufe enthält die meisten Überraschungen: Tatsächlich wird sie durch einen neuen Avers und vier neue Reverse bereichert. Sie weisen eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit den bereits bekannten Stempeln auf. Die neuen Entdeckungen füllen einige Lücken zwischen Stempeln, die schon Göbl bekannt waren. Auf einem Revers ist die Figur des Reiters sehr stilisiert und mit

¹ R. Göbl, Der norisch-keltische Münzfund von Malta/Koschach 1997, in: *Carinthia I*, 188, 1998, S. 69–86.

den bisher bekannten Stempeln der Tinco-Copo-Stufe nicht vergleichbar. Seine Einordnung in die bereits bekannte Stempelreihe ist mit Schwierigkeiten verbunden.

Bemerkenswert ist das Auftreten zweier neuer Reverse auf den Tetradrachmen mit venetischen Legenden: einer trägt die Legende BOIO-CAV, der andere die Inschrift CAV.

In der COPO-Serie erscheint außer einem neuem Revers auch ein neuer Avers, der nur entfernt mit den schon bekannten Aversen vergleichbar ist: Aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich, dass andere Zwischentypen fehlen, die die Stempelsequenz dieser Gruppe besser verständlich machen würden.

Fünf Exemplare zeigen neue Typen und zwar einen Averstyp und zwei Reversstypen, die sich stilistisch von den anderen Tetradrachmen unterscheiden. Der Avers ist schon in dem Fund aus dem Villacher Raum² dokumentiert, der starke typologische und technische Parallelen zu unserem Fund bietet. Er zeigt einen Kopf nach links: Der Gesichtsbereich ist durch einen Ein-Blatt-Kranz mit zwei Perlenlinien von den Haaren getrennt. Das Auge sowie die Lippen sind punktiert. Auf dem Revers steht ein Reiter nach links: Die Figur hat eine große Hand mit vier stilisierten Fingern. Auf dem zweiten Revers zeigt der Reiter eine große stilisierte linke Hand mit fünf stilisierten Fingern. Diese Tetradrachmen bilden möglicherweise eine neue, spätere und stilistisch degenerierte Emission der norischen Münzprägung.

Zwei Stücke dieser neuen Prägungen sind auf tauriskische Tetradrachmen des Frontalgesichtstyps überprägt: Das weist darauf hin, dass die neuen und bis heute unbekannt Emissionen nach den Frontalgesichtstypen entstanden und folglich allenfalls zeitgleich mit den Tetradrachmen der jüngeren norischen Schicht sind.

Die Aufschriften auf den norischen Tetradrachmen zeigen die Existenz von mehreren regierenden Fürsten, denen eine Prägetätigkeit zuzuschreiben ist. Im Schatzfund von Malta sind die Namen Tinco, Copo, Cava und Boio eindeutig epigraphisch dokumentiert.

Bezüglich der Herstellungstechnik der Münzen konnten einige Vermutungen angestellt werden, die Merkmale des Herstellungsprozesses offenbaren. Was die benutzte Legierung der Schrötlinge angeht, sprechen sowohl Aussehen und Farbe des Silbers als auch die kaum vorhandenen Spuren von Oxydation für einen niedrigen Prozentsatz an Kupfer. Lücken und kleine Höhlungen im gegossenen Schrötling wurden entweder durch eingeschlossenes Gas oder durch das Schwinden des Metalls bei der Abkühlung bewirkt. Auf vielen Stücken sind Mängel in der Schrötlingsherstellung zu beobachten wie etwa unregelmäßige Flane und Aushöhlungen in der Münzmitte, darüber hinaus aber auch verschiedene Mängel der Prägung (z.

² G. Dembski, Teil eines Schatzfundes norischer Tetradrachmen aus Kärnten, in: *Carinthia romana und die römische Welt*. Festschrift für Gernot Piccottini zum 60. Geburtstag, Klagenfurt 2001, S. 291–299.

B. Dezentrierung oder schlechte Ausprägung). Diese Beobachtungen weisen darauf hin, dass die Prägung hastig und ungeordnet durchgeführt wurde. Das lässt sich meines Erachtens auf die Notwendigkeit zurückführen, eine größtmögliche Anzahl von Münzen in möglichst kurzer Zeit zu prägen. Dies könnte darauf hindeuten, dass wir hier eine außerordentliche Notprägung mit militärischem Hintergrund vor uns haben.

Der Schatzfund von Malta wurde wahrscheinlich im 1. Jahrhundert v. Chr., vielleicht in dessen Mitte, vergraben, eine genauere Datierung ist nicht möglich.

Die vorliegende Arbeit kann leider keine vollständige Rekonstruktion des Schatzfundes bieten, aber sie verbessert unsere Kenntnisse dieses wichtigen Materials entscheidend.

Jacopo Marcer

Abgeschlossene Diplomarbeit

Die vorislamische Münzprägung Südarabiens: Eine kritische Analyse des Forschungsstandes

Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Die eigenständige vorislamische Münzprägung im südarabischen Raum erstreckt sich vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. In der Diplomarbeit werden die unterschiedlichen Meinungen zu dieser Münzprägung verglichen und diskutiert.

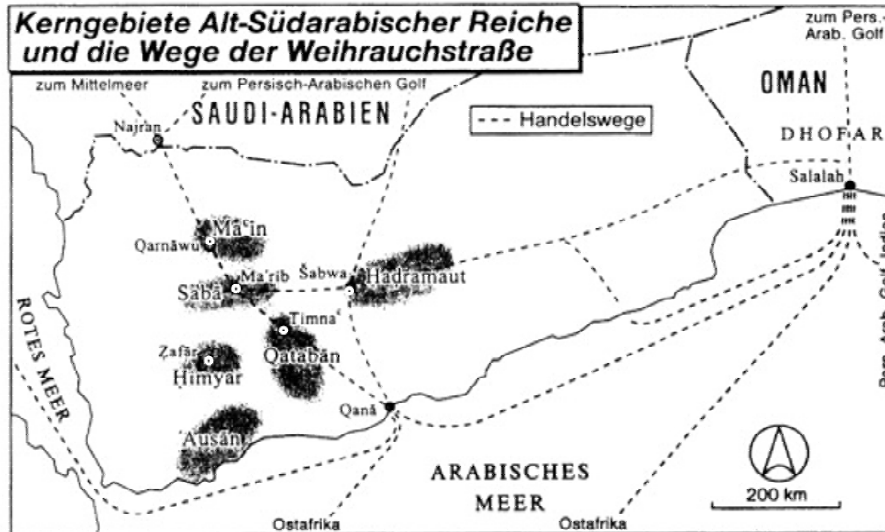


Abb. 1: Die alt-südarabischen Reiche (aus K. Kabasci, Kulturschock Jemen, Bielefeld 2003, S. 29).

In der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. erfolgte die Einwanderung der semitischen Stämme in mehreren Wellen. Es bildeten sich einige kleinere Fürstentümer, von denen Saba zunächst die Oberherrschaft erlangte (Abb. 1). Am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. kam es zum Zerfall dieses Großreiches und es entstanden vier miteinander konkurrierende Staaten: Ma'in, Qataban, Saba und Hadramaut. Am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. löste sich Himyar von Qataban und konnte bis zum Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. das gesamte Südarabien unter seine Herrschaft bringen. Münzen wurden in Qataban, Saba, Hadramaut und Himyar geprägt.

Um 525 wurde Südarabien von den Axumiten, dann 573 von den Sasaniden erobert. 628 trat der letzte sasanidische Gouverneur zum Islam über. Tausende Inschriften berichten über das politische und religiöse Leben. Vier Sprachen sind auf diesen Dokumenten überliefert: Minäisch, Sabäisch, Qatabanisch und Hadramitisch. Die dabei verwendete Musnad-Schrift, die auch auf Münzen aufscheint, unterscheidet sich von anderen semitischen Schriftarten:

ʾ ḥ ḥ m q w š r b t s k n h s ś f ’ ‘ d g d ġ
 ʾ x ḥ ḥ ḥ i ḥ ḥ

t z d y ḥ z

Die erste Erwähnung der südarabischen Numismatik erfolgte 1868 durch Henri Adrien de Longpérier. Forschungen von Barclay V. Head, William F. Prideaux, Gustave Schlumberger und Johannes H. Mordtmann erweiterten das Wissen über diese Münzen. Wilhelm Kubitschek und David Heinrich Müller besprachen 1899 die Münzen des Kunsthistorischen Museums in Wien und bilden die damals bekannten südarabischen Prägungen ab.

1922 erschien der Band „Arabia, Mesopotamia and Persia“ des British Museum Catalogue von George F. Hill, der eine Zusammenfassung der Kenntnisse der Ausmünzung der Arabia felix enthält. John Walker berichtete 1937 erstmals über Kupfermünzen aus dem Hadramaut. 1948 versuchte er, eine kursive Schrift auf einigen Eulenimitationen aufzulösen. Die Sylloge Nummorum Graecorum der American Numismatic Society beschreibt 168 einschlägige Münzen. Weiter publizierten Abraham J. Drewes, Arthur K. Irvine, Richard Plant, Henri Pirenne und Paul Naster einschlägige Artikel. Jan H. Nordbö berichtete 1985 über einen Fund von Bukraniummünzen bei Marib.

In den 1980er und 90er Jahren konnte das Wissen über Südarabien und seine Münzen durch einige Funde, etwa bei As-Surayrah und Baġil, und auch bei wissenschaftlichen Ausgrabungen im Hadramaut, beträchtlich erweitert werden. Von Barbara Davidde, Martin Huth und besonders von Stuart Munro-Hay und Alexander V. Sedov erschienen die wichtigsten Veröffentlichungen.

Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden im südarabischen Raum athenische Tetradrachmen als Handelsmünzen verwendet. Wahrscheinlich schon ab dem 4. Jahrhundert kam es zur Nachprägung dieser Münzen.



Abb. 2. Didrachme, Qataban, AR, 8,20 g, Ø 1,8 cm (aus Munro-Hay 2003, Tf. XLVII: 12).



Abb. 3: Hemidrachme, Qataban, AR, 1,73 g, Ø 1,35 cm, 10 h (aus Huth¹ S. 90).

Qataban: Die ersten Prägungen, die man einem bestimmten Staat zuordnen kann, noch aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., sind vermutlich Tetra-, Di- und Hemidrachmen, ähnlich den athenischen, nach attischen Münzfuß, die ein Monogramm auf der Rückseite aufweisen, das Qataban zugeschrieben wird (Abb. 2). Auf der Wange der Athena befinden sich Musnad-Buchstaben als Wertzeichen. Ab Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. wurden nur noch Hemidrachmen geprägt, wobei auf der Vorderseite der Athenakopf durch einen Männerkopf ersetzt wurde. Danach wurde auch die Eule durch einen Männerkopf verdrängt. Daraus entwickelte sich um die Zeitenwende über Zwischenstufen der Zweikopftyp mit niedrigerem unregelmäßigem Münzfuß; auf seinem Avers steht ein Männerkopf nach rechts auf Linie im Punktkreis, am Revers ein kleinerer ähnlicher Kopf, umgeben von einem Königsnamen und der Münzstättenangabe (ḤRB) ΠΨ = Harib (Abb. 3). Qatabanische Prägungen sind nur in Silber bekannt.



Abb. 4: Siglos, Saba, AR, 5,41 g, Ø 1,6 cm, 4 h (aus Munro-Hay 2003, Tf. XX–XXI: 3.1).



Abb. 5: Siglos, Saba, AR, 5,55 g, Ø 2,5 cm, 10 h (aus Munro-Hay 2003, Tf. III: 59).

Saba: Die frühesten sabäischen Münzen sind Imitationen der alten athenischen Eulenprägung, allerdings nach dem Münzfuß der persischen Sigloi (~ 5,4 g). Davon gibt es Ganz-, Halb-, Viertel- und Achtelstücke. Die erste Serie zeigt auf der

¹ M. Huth, A coin in the name of Hawfi'amm Yuhan'im and the sequence of Qatabanian coinages, in: *Arabian Archaeology and epigraphy* 15, 2004, S. 89–91.

Wange der Athena Buchstaben als Wertzeichen, die nächste zusätzlich Monogramme und Symbole, die letzte Serie dazu noch eine kursive Umschrift (Deutung: ŠHRHLL) (Abb. 4). Ab der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. wurden athenische Münzen des neuen Eulentyps als Vorbild verwendet, ebenfalls nach persischem Münzfuß. Auf der Vorderseite befindet sich ein Araberkopf im Lorbeerkranz, auf der Rückseite eine Eule auf einer Amphore, umgeben von einer Umschrift innerhalb eines Kreises aus kleinen Amphoren. Die erste Serie weist die kursive Umschrift, sabäische Symbole und ein Monogramm sowie die Inschrift AΘE auf. Von der anderen Serie, ohne kursive Umschrift und ohne AΘE, nur mit sabäischen Zeichen, gibt es Stücke mit Araberkopf oder Römerkopf (Abb. 5) auf dem Avers. Wertzeichen befinden sich auf dem Revers. Von den Eulentypen gibt es einzelne Goldabschläge. Etwa ab 100 n. Chr. wurde der Bukraniumtyp geprägt (Gewicht ~ 3,5 g – 2,5 g). Auf der Vorderseite befindet sich hier ein Männerkopf nach links oder rechts auf einer Linie, vor und hinter dem Kopf stehen ein Speer und ein Totschläger (Abb. 6). Darum steht eine Punktlinie, die meist bei 12 Uhr von einem Halbmond mit Punkt unterbrochen ist. Am Revers ist ein Bukranium- (eigentlich Ibex-) Kopf zu sehen, links und rechts davon ein doppelter Totschläger und ein Monogramm. Hier wird das Bild von einem Kreis umgeben, der aus entstellten Amphoren besteht und oft bei 12 Uhr von einem Halbmond mit Punkt unterbrochen wird. Vom Bukraniumtyp gibt es auch Teilstücke und rohe Kupferprägungen verschiedener Gewichte (2 g – 0,1 g) (Abb. 7).



Abb. 6: Bukranium-Ibex, Saba, AR, 3,04 g, Ø 1,7 cm, 9 h (aus Munro-Hay 2003, Tf. XXIV–XXV: 5.5).



Abb. 7: Kupfer-Bukranium, Saba, AE, 0,85 g, Ø 1,1 cm, 12 h (aus: Sedov 1998, III, 16).



Abb. 8.: Kupfer-Eule, Hadramaut, AE, 3,29 g, Ø 1,1 cm, 9 h (aus Sedov 1998, I, 546).



Abb. 9: Kupfer-Münze mit Caduceus, Hadramaut, AE, 3,95 g, Ø 1,3 cm, 2 h (aus Sedov 1998, II, 1).

Hadramaut: Hier gibt es zunächst, ebenso wie in Saba, alte Eulentypen nach persischem Fuß. Danach entstanden Kupferprägungen des gleichen Typs, die immer roher ausgeprägt wurden, bis schließlich der Athenakopf durch einen Männerkopf und die Aufschrift AΘE durch die Münzstättenbezeichnung (ŠQR) 𐩨𐩣𐩪 = Schaqir ersetzt wurden (Abb. 8). Ab der Zeitenwende erscheinen verschiedene

rohe Kupferprägungen, z. B. mit Avers: Strahlenkopf / Revers: Caduceus (Abb. 9), oder auch riesige (bis 80 g schwere) Gussmünzen mit Avers: gelockter Männerkopf / Revers: aufliegender Adler, später dann Prägungen mit Avers: Stier / Revers: Kopf oder (ŠQR). Die häufigsten Münzen des Hadramaut sind kleine (3 g – 0,1 g wiegende) rechteckige oder runde Stücke mit (ŠQR) am Avers und Stierkopf mit (SYN) im Revers (Abb. 10). Meist findet sich auf den Münzen des Hadramaut die Aufschrift (ŠQR) oder (SYN = Mondgott).



Abb. 10: Kleinkupfer, Hadramaut, AE, 1,50 g, Ø 0,7 cm, 12 h (aus Sedov 1998, II, 433).



Abb. 11: Zweikopf-Münze, Himyar, AR, 1,46 g, Ø 1,4 cm, 10 h (aus Munro-Hay 2003, Tf. XXVI–XXVII: 3.15).

Himyar: Die Münzprägung in Himyar entspricht der qatabanischen Tradition. Die ersten Münzen sind Zweikopf–Hemidrachmen, dann folgen die Typen mit einem Männerkopf (meist im Kreis) am Avers und einem kleineren Männerkopf mit Königsnamen und Münzstättenangabe (RYDN) 𐩶𐩣𐩪𐩥 = Raydan am Revers (Abb. 11). Auch davon sind Teilstücke und Kupferprägungen bekannt.

Im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. endet die eigenständige vorislamische Münzprägung in Südarabien.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein Münzkatalog nach folgender Einteilung:

- A. Imitationen alter athenischer Tetradrachmen ohne südarabische Buchstaben
- B. Imitationen alter athenischer Prägungen mit südarabischen Buchstaben oder Monogramm
- C. Imitationen neuer athenischer Prägungen
- D. Zweikopf-Prägungen
- E. Bukranium-Ibex-Prägungen
- F. Hadramaut-Prägungen

Literaturhinweise:

Abdullah Y. M., Galeb A. O., Sedov A. V., On the early Qatabanian coinage: The as-Surayrah coin hoard, in: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 8, 1997, S. 203–229.

Daum W. (Hrsg.), *Jemen*, Innsbruck / Frankfurt 1987.

Hill G. F., *Catalogue of the Greek Coins of Arabia, Mesopotamia and Persia* (British Museum Catalogue 28), London 1922.

Kubitschek W. J., Müller D. H., Münzen, in: Müller D. H., *Südarabische Altertümer im Kunsthistorischen Museum, Wien 1899*, S. 65–78.

Munro-Hay S. C. H., *The Coinage of Shabwa (Hadramawt), and other ancient South Arabian Coinage in the National Museum, Aden*, in: *Syria* 48, 1991, S. 393–418.

Munro-Hay S. C. H., *Coinage of Arabia Felix. The Pre-Islamic Coinage from of the Yemen (Nomismata 5)*, Mailand 2003.

Schippmann K., *Geschichte der alt-südarabischen Reiche*, Darmstadt 1998.

Schlumberger G., *Le trésor de San'a*, Paris 1880.

Sedov A. V., *МОДЕТИ ДРЕВНЕГО ХАДРАМАУТА* (mit engl. summary: *The Coinage of ancient Hadramawt*), Moskau 1998.

Sedov A. V., 'Aydarus Û., *The coinage of ancient Hadramawt. The pre-Islamic coins in the al-Mukallâ Museum*, in: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 6, 1995, no.1, S. 15–60.

Seipel W. (Hrsg.), *Jemen – Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba* (Ausstellungskatalog des Kunsthistorischen Museums Wien), Mailand 1998.

Wissmann H. von, Himyar. *Ancient History*, in: *Le Muséon* 77, 1965, S. 429–497.

Wilhelm Zich

Praktikum am Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Als Student der Alten Geschichte an der Universität Salzburg war es mir schon seit längerem ein Anliegen, mein Wissen in den so genannten Hilfswissenschaften (aus der Perspektive des Althistorikers, versteht sich) auszubauen. Da mir dies im Rahmen der regulären, immer mehr von Kürzungen betroffenen Studiengänge nicht mehr ausreichend gewährleistet schien, begab ich mich auf die Suche nach einem Praktikumsplatz bei einschlägigen Institutionen, darunter auch dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte in Wien. Mein Ansuchen stieß dort auf reges Interesse: Man verfügte zwar bislang noch über keinerlei Erfahrungen mit Praktikanten, wäre aber immer offen für Neues, und Arbeit ließe sich ohnehin zuhauf finden. Die Semesterferien im Februar ergaben sich als für beide Seiten gut geeigneter Zeitpunkt. So stellte ich mich vom 6. bis 24. Februar 2006 in den Dienst von Herrn Prof. Szaivert, der am Institut die antike Münzkunde betreut. Langeweile sollte unter ihm keine aufkommen, im Gegenteil: mich erwarteten eine Vielzahl interessanter Tätigkeiten, und ich hätte wohl etliche Überstunden gemacht, wäre da nicht noch die Stadt Wien selbst gewesen, die es für mich zu erkunden galt.

Erster und umfangreichster Arbeitsauftrag war die Neusortierung der Münzen des Gallienus in der Lehrsammlung des Instituts nach der Göbl'schen Prägestättenordnung. Mein anfangs noch etwas unbeholfener Umgang mit Mikroskop, Streiflicht und Feinwaage wurde bald Routine und konnte so manchem der teilweise bis zur Unkenntlichkeit oxidierten Antoniniane noch die eine oder andere entscheidende Information entlocken. Erfolgserlebnisse, wie die vereinzelt Korrektur älterer unzutreffender Bestimmungen, bestätigten mir als numismatischem Grünschnabel den Nutzen meiner tagelangen Beobachtungen. Nach Münzstätten und dann jeweils nach dem Emissionszeitraum systematisch neu geordnet ruhen nun über 100 Münzen des Gallienus im Schrank des Instituts, versehen mit neuen Zitaten nach Göbl.

Als kleines Intermezzo und Abwechslung durfte ich Herrn Prof. Szaivert einmal nach St. Pölten begleiten, wo die Münzen der Sammlung Heizler im Stadtmuseum mit neuen Inventarnummern versehen werden mussten. Ein andermal war eine Gruppe von Lateinschülern zum Schnuppern am Institut angemeldet, für die ich als Anschauungsmaterial eine didaktisch möglichst sinnvolle Nominalienfolge römischer Münzen auswählen durfte. Schon hatte ich zwei weitere Arbeitsfelder des Instituts kennen gelernt, nämlich die Betreuung auswärtiger Münzsammlungen und die Öffentlichkeitsarbeit bzw. Nachwuchsförderung.

Die letzte Etappe meines Praktikums verbrachte ich nach eigenem Wunsch mit der Neusortierung griechischer Galvanos. So habe ich mein Auge nicht nur an soldatenkaiserzeitlichen Nominalen sondern auch zahlreichen wichtigen griechischen

Prägungen schulen können, so sind mir antike Originale wie auch neuzeitliche Imitate durch die Hände gegangen.

Rückblickend war es für mich auch besonders wertvoll, die Mitarbeiter der Einrichtung und ihre Tätigkeit kennen zu lernen. Insgesamt war es eine einmalige und wichtige Erfahrung, die ich jedem ans Herz legen möchte, der seine numismatischen Kenntnisse aufbessern möchte und den Weg eines unbezahlten Praktikums nicht scheut. Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Szaivert, der mich nicht nur erstklassig betreut, sondern auch in aktuelle Problemstellungen und die persönliche Entscheidungsfindung eingebunden hat. Für die überaus herzliche Aufnahme am Institut will ich ebenso Herrn Prof. Emmerig und allen anderen Mitarbeitern meinen Dank aussprechen.

Roland Färber

Neuordnung der Papiergeldsammlung

Seit Jahren fehlte in der Institutssammlung ein überzeugendes Aufbewahrungskonzept für die Papiergeldsammlung. Mehrere größere Schenkungen von Papiergeld zwangen hier nun zu einer Neukonzeption. Mit der finanziellen Unterstützung durch das Dekanat der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät wurden nun Aufbewahrungsmaterialien aus säurefreiem Archivkarton angeschafft. Die Scheine liegen nun in nicht ganz mittig gefalteten DIN-A-4 Kartonblättern und in diesen in gepuffertem Seidenpapier; diese stehen ähnlich wie Karteikarten in Schachteln.

Die Einarbeitung der Neuzugänge, insgesamt 614 Positionen, erfolgte im Rahmen einer Lehrveranstaltung im vergangenen Sommersemester. Auch die Überführung der Altbestände in die neue Aufbewahrung konnte bereits begonnen werden, ist aber noch nicht abgeschlossen. Für ihre tatkräftige und engagierte Beteiligung ist Antonius Hochgatterer, Leopold Klupp, Reinhold Rieder, Karl Romsy, Helga Sigl und Wilhelm Zich sehr zu danken.

Die Sammlung verfügt über einige wenige Scheine vor dem 19. Jahrhundert und sodann über Bestände des 19. und insbesondere des 20. Jahrhunderts. Naturgemäß sind österreichische Scheine gut vertreten; auch an österreichischem Notgeld ist eine reichhaltige Sammlung vorhanden. Durch die neueren Schenkungen sind nun auch reizvolle Beispiele moderner Papiergelder aus Europa, Asien, Afrika und Amerika vorhanden.

Kaum finden sich bisher jedoch deutsche Scheine in der Sammlung; das gilt insbesondere für die verschiedenen Perioden des deutschen Notgelds, von dem es hier bisher nur einige wenige Einzelstücke gibt. Auch private Ausgaben, der älteren Zeit wie des frühen 20. Jahrhunderts, fehlen bisher nahezu völlig. Weiteren

Schenkungen von Scheinen aus diesen Bereichen sehen wir deshalb mit Freude entgegen.

Hubert Emmerig

Erasmus-Vereinbarung

Zwischen der Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Georg Vogeler) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) wurde eine Erasmus-Vereinbarung geschlossen. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen. Bereits im Wintersemester 2006/2007 können Münchner Studenten erstmals zu uns nach Wien kommen; der Wechsel von Wiener Studenten nach München ist erst ab dem Wintersemester 2007/2008 möglich. Wir möchten alle Studenten lebhaft auffordern, dieses Angebot zu nützen.

Hubert Emmerig

Forschungsprojekte

Am Institut sind die folgenden Projekte und Arbeitsvorhaben angesiedelt:

Byzantinische Münzkunde (teilweise finanziert durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung): Die Überarbeitung des Systemwerks *MONETA IMPERII BYZANTINI* für eine englische Neufassung befindet sich zur Zeit im zweiten Abschnitt, der die Zeit von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolution (565–610) umfaßt. Dazu wird das Materialaufkommen im Münzhandel und in Funden ausgewertet. Ein EDV-gestütztes, interaktives Bestimmungsprogramm befindet sich in Erprobung. Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire Continued* (MIBEC), die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-ROM enthalten wird, ist in Vorbereitung. Der Band MIBE, der die Zeit von 491 bis 565 behandelt, ist vergriffen (W. Hahn, M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind (W. Hahn).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit ist soweit gediehen, dass ein Grossteil des Materials richtig bibliographiert in Fotokopien vorliegt. Mangels weiterer Finanzierung besteht jetzt aber nur mehr die Möglichkeit, in kleinen Schritten die Dateneingabe voranzutreiben. In der Hoffnung auf weitere Zuwendungen oder auf freiwillige Mitarbeit wollen wir das Projekt auf alle Fälle am Leben halten und vorantreiben (W. Szaivert, A. Grundner-Rosenkranz).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der bayerischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift *Money Trend* (W. Hahn).

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Nach dem Erscheinen des dritten Bandes (Fränkischer Reichskreis) im Frühjahr 2004 soll als nächster Teil der zweite Halbband des ersten Bandes vorgelegt werden, der alle nithabsburgischen Prägungen in den österreichischen Erbländern umfassen wird, also die Münzen der österreichischen Neufürsten und der münzberechtigten geistlichen Territorien (Brixen, Olmütz, Trient), aber auch die im Verlauf von Aufständen

gegen das Haus Habsburg entstandenen Prägungen der böhmischen und mährischen Stände im 17. oder der ungarischen Malkontenten im frühen 18. Jahrhundert. Die münzprägenden Herrschaften und Städte Schlesiens runden den Band ab. Die Arbeiten daran sind jedoch zurückgestellt, bis das folgende Vorhaben seinen Abschluß gefunden hat (B. Prokisch, S. Heinz, A. Grundner-Rosenkranz, M. Zavadil).

Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das aus Lehrveranstaltungen am Institut erwachsene Unternehmen, das als Projekt des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank läuft, hat die Schaffung eines stempelkritischen Verzeichnisses der in den österreichischen Erbländern von amtlicher wie privater Seite emittierten Rechenpfennige zum Ziel. Die frühesten dieser sowohl als Rechenbehelf als auch als Repräsentationsobjekt dienenden Prägungen entstanden im Tirol des späteren 15., die letzten in Böhmen bald nach der Mitte des 17. Jahrhunderts. Der Katalogteil wird durch einführende Kapitel zu einzelnen Themen ergänzt. Grundlage des Katalogs sind die Bestände vieler öffentlicher Sammlungen. Zusätzlich wird Material aus diversen österreichischen und deutschen Privatsammlungen sowie aus dem Handel eingearbeitet (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Chronik

Februar – August 2006

Februar 2006. Für drei Wochen hielt sich Roland Färber, Student der Alten Geschichte an der Paris-Lodron-Universität Salzburg, zu einem Praktikum zur antiken Numismatik am Institut auf (siehe S. 39).

31. März – 1. April 2006. Zum 2. Österreichischen Numismatikertag lud diesmal das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien in den Medienraum des Museums ein. Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Wolfgang Steguweit vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz: Die deutsche Medaille des 20. Jahrhunderts vom Jugendstil bis heute. In einem dichten Programm von zwei Tagen präsentierten sodann Teilnehmer aus Österreich und weiteren Ländern ihre Forschungsergebnisse. Besonders freuten wir uns über das Echo aus dem Ausland, das sich in der Teilnahme von Referenten aus Italien, der Slowakei, Deutschland und den Niederlanden zeigte. Lilia Dergaciova aus der Republik Moldau konnte ihr angekündigtes Referat leider nicht halten, da ihr die Republik Österreich nicht rechtzeitig ein Visum erteilt hatte.

2.–4. April 2006. Im Rahmen einer Interdisziplinären Tagung zur Geschichte der neuzeitlichen Metallgeldproduktion in Stolberg im Harz wurde das Glossar zu Münztechnik und Münzverwaltung in Spätmittelalter und früher Neuzeit von H. Emmerig vorgestellt. Der Autor referierte auf der Tagung über Inventare habsburgischer Münzstätten der frühen Neuzeit. Die Vorträge sollen im Druck erscheinen.

26. April 2006. Im Rahmen der Vortragsreihe der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main referierte H. Emmerig zum Thema: Die Münzstätte in Mittelalter und früher Neuzeit: Personal, Ausrüstung, Tätigkeiten.

8. Mai 2006. Im Rahmen der Vortragsreihe am Institut stellte Alexander Ruske seine Diplomarbeit vor, die dem numismatischen Niederschlag der Markomannenkriege in den 160er Jahren nachging (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 5).

29. Mai 2006. Norbert Helmwein stellte in einem Vortrag am Institut die Gruppe der in den habsburgischen Ländern geprägten privaten Rechenpfennige vor, die er in seiner Diplomarbeit untersucht hatte (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 6).

19. Juni 2006. Im Rahmen einer Vorstellung des von H. Emmerig bearbeiteten Glossars zu Münztechnik und Münzverwaltung in Spätmittelalter und früher Neuzeit sprach auch Frau Dr. Gertrud Blaschitz vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Österreichische Akademie der Wissenschaften) über bildliche Darstellungen von Münzlehrlingen (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 7).

Juni – Juli 2006. Die Lehrveranstaltung von H. Emmerig an der Abteilung für Geschichtliche Hilfswissenschaften des Historischen Seminars der Ludwig-Maximilians-Universität München machte die Teilnehmer mit „Geld in Bayern vom frühen Mittelalter bis in salische Zeit“ bekannt.

Auf der Tagung in Stolberg über „Technologische Probleme der Münzherstellung“ im April 2006 wurde der Entschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die sich im Speziellen der „Experimentellen Numismatik“ verschrieben hat. Ziel ist es, die verschiedenen Unternehmungen und Ansätze zur Erforschung dieser Thematik zunächst im deutschsprachigen Raum zu bündeln, entsprechende Datensammlungen zu erstellen und dann vielleicht auch zu gemeinsamen Projekten zu kommen. Dieser Arbeitskreis hat sich nun am Samstag, 22. Juli 2006, im Münzamt München zu einem eintägigen Gedankenaustausch getroffen, an dem für das Institut Wolfgang Szaivert teilgenommen hat. Ein nächstes Treffen ist für den Oktober dieses Jahres in Zschoppau geplant.

Publikationen

Hubert Emmerig: Glossar zu Münztechnik und Münzverwaltung in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Zum frühneuhochdeutschen Wortschatz in ausgewählten Quellen (14. bis 17. Jahrhundert) (= Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 55), Braunschweig 2006.

– : Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik: Literaturliste, in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 32, 2006, S. 31–44.

– : 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, in: Münzen Revue 38, 2006, Heft 2, S. 28–30; dgl. in: Money Trend 38, 2006, Heft 2, S. 18–21; dgl. in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 32, 2006, S. 9–12; dgl. in: Compte Rendu (Commission Internationale de Numismatique) 52, 2005, S. 36–40; leicht gekürzte Fassung in: Geldgeschichtliche Nachrichten 41, 2006, Heft 227, S. 79–81.

– : Die Münzstätte in Mittelalter und früher Neuzeit: Personal, Ausrüstung, Tätigkeiten, in: Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft 46, 2006, Heft 2, S. 81–94.

– : Fundnotizen, in: Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft 46, 2006, Heft 2, S. 103–117.

– : Zum Prägeausstoß süddeutscher Münzstätten im 15. Jahrhundert, in: C. Alfaro / C. Marcos / P. Otero (ed.), XIII Congreso Internacional de Numismática, Madrid 2003: Actas – Proceedings – Actes I, Madrid 2005, S. 1311–1317.

Wolfgang Hahn: Auf den Spuren des spätantiken Münzverkehrs in Aksum – Numismatische Reisenotizen aus Nordäthiopien, in: *Money Trend* 38, 2006, Heft 3, S. 192–195.

– : Die Münzen, in: F. Daim & E. Lauermann (Hgg.), *Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich)*, Mainz 2006, S. 99–105.

– : Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba (1903–1936), Teil 4: Aus österreichischen Archiven, in: *Money Trend* 38, 2006, Heft 4, S. 140–146, und Heft 5, S. 144–150.

– : König Lothar II. von Italien (947–950) – ein Falschmünzer?, in: C. Alfaro / C. Marcos / P. Otero (ed.), *XIII Congreso Internacional de Numismática*, Madrid 2003: *Actas – Proceedings – Actes I*, Madrid 2005, S. 1195–1197.

Michael A. Metlich: Late Roman and Aksumite gold as trade coins in India, in: *Dal Denarius al Dinar. L’oriente e la moneta romana. Atti dell’incontro di studio*, Roma 16–18 settembre 2004 (*Studi e materiali* 12), Roma 2006, 99–103.

Edith Specht: Die Geschichte der numismatischen Lehre an der Universität Wien, in: *Compte Rendu (Commission Internationale de Numismatique)* 52, 2005, S. 25–35.

Die Institutseinrichtungen

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch einige Geschenke erweitert werden. Reguläre Ankaufsmittel stehen schon seit Jahren nicht mehr dafür zur Verfügung.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Lilia Dergaciova, Chisinau
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Dr. Helmut Haydn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München

Walter Perné, Wien
Michael Poderschnig, Wien
Münzenhandlung Peter Sauer, Wien
Dr. Michaela Zavadil, Wien
Dr. Wilhelm Zich, Wien

Hubert Emmerig

Bibliothek

Seit Beginn des Jahres 2004 werden die Neuzugänge unserer Bibliothek auch im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfaßt, der im Internet zugänglich ist. Die Zusammenarbeit mit unserem Ansprechpartner in der Universitätsbibliothek, Herrn Christian Beiler, der selbst die Erfassung unserer Bestände vornimmt, gestaltet sich äußerst angenehm.

Auf der homepage der Universität Wien (<http://www.univie.ac.at/>) finden Sie einen direkten Link zum Bibliothekskatalog. Parallel mit den Neuerwerbungen werden sukzessive auch Altbestände aufgenommen. Auch die Zeitschriftenbestände werden durch einen en-bloc-Eintrag im Katalog nachgewiesen, d. h. in der Regel werden nicht die Einzelbände erfaßt, sondern es findet sich ein Eintrag über den gesamten Bestand der Zeitschrift. Über den Menüpunkt: Kataloge kann dort auch der Teilkatalog unserer Institutsbibliothek ausgewählt und direkt in diesem gesucht werden.

Durch die Erfassung im Katalog der Universitätsbibliothek sind diese Bücher und Zeitschriften jetzt auch im Katalog des österreichischen Bibliothekenverbunds recherchierbar, den Sie unter der folgenden Internet-Adresse finden:

<http://magnum.bibvb.ac.at/verbund-opac.htm>; für Zeitschriften und Periodika gibt es dort einen eigenen Katalog, zu dem Sie unter der gleichen Adresse über "Katalogauswahl" kommen.

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts steigender Bücherpreise bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland verwendet.

Dr. Frank Berger, Frankfurt a. M.
Dr. Bernhard Bösing, Würselen
Bert Czamay, Müzzzuschlag
Prof. Dr. Günther Dembski, Wien
ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig,
Wien
Karl Fischer, Dornbirn
Max Fuchs, Schwäbisch Gmünd
Hans Funk, Schwemsal
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Peter Hauser, Linz
Dr. Peter Ilisch, Münster

Biagio Ingrao, Torino
Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München
Daniel Kianička, Kremnica
Dr. Elfriede Krauland, Klagenfurt
Heinz Kundolf, Aachen
Mag. Felix Lang, Salzburg
Paul Lauerwald, Nordhausen
Erwin Löschl, Wien
Jacopo Marcer, Lentiai (Belluno)
Mgr. Jiří Militký, Praha
Liselotte Mögele, Regensburg

Dr. Ulrike Peter, Berlin
Jerzy Piniński, Koluszki
Prof. Richard Průša, Prag
Gustav Reingrabner, Zurndorf
Dr. Christine Rogl, Wien
Erwin Schäffer, Bretzfeld
Daniel Schmutz, Bern
Dr. Gerhard Schön, München
Raoul-M. Septilici, Temeswar
Prof. Dr. Roman Shust, Lviv
Dr. Gerald Stefke, Hamburg
Ing. Zbyšek Šustek, CSc., Bratislava
Dr. Eva Szaivert, Wien
Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien
Tuukka Talvio, Helsinki
Dr. Ana-Maria Velter, Bukarest
Dr. Paolo Visonà, Lexington
Mag. Klaus Vondrovec, Wien
Dr. Wilhelm Zich, Wien
Dr. Bernward Ziehaus, München
Dr. Konstantinos J. Zografopoulos,
Wien

Institutionen:

Liechtensteinischer Numismatischer
Zirkel, Balzers
Griechisches Münzwerk, Berlin
Bernisches Historisches Museum,
Bern
Moravské Zemské Muzeum Brno

Muzeul National de Istorie a Roma-
niei, Bukarest
Fitzwilliam Museum, Cambridge
Gesellschaft Vorarlberger Münz-
freunde, Dornbirn
Historisches Museum Frankfurt am
Main
Gesellschaft für Internationale Geld-
geschichte, Frankfurt a. Main
Tiroler Numismatische Gesellschaft,
Hall in Tirol
Národná Banka Slovenska –
Múzeum mincí a medailí, Krem-
nica
Numizmaticno Društvo Slovenije,
Ljubljana
Verlag Philipp von Zabern GmbH,
Mainz
Stadtarchiv Mainz
Staatliche Münzsammlung München
Germanisches Nationalmuseum
Nürnberg
Universitätsbibliothek Regensburg,
Abt. Erwerbung / Hochschul-
schriften
Gietl Verlag, Regensburg
Ulmer Münzfreunde e. V., Ulm
Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien
Kunsthistorisches Museum Wien

Wolfgang Szaivert

Kommentare zu den Lehrveranstaltungen

Numismatik und Geldgeschichte umfassen Münzkunde, Münz- und Geldgeschichte, Medaillen- und Papiergeldkunde ohne zeitliche und geographische Einschränkung.

Forschung und Lehre am Institut befassen sich mit Themen aus der Antike, dem Mittelalter (inklusive Byzanz) und der Neuzeit. Als spezielle Bereiche werden die antike Münzprägung des nahen und mittleren Ostens sowie die Münzprägung von Axum betrieben.

Studienmöglichkeiten

Numismatik ist als individuelles Diplomstudium (72 Wochenstunden; dazu 48 Stunden aus einer „zweiten Studienrichtung“) an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und führt nach Anfertigung einer Diplomarbeit zum Magisterium. Am Beginn dieses Studiums steht die verpflichtende Absolvierung der Studieneingangsphase von 4 Stunden innerhalb des ersten Jahres. Als solche gelten die folgenden Veranstaltungen:

a. Einführung in die Numismatik	2 Stunden
b. Konversatorium zur Einführungsvorlesung	2 Stunden

Numismatik kann aber auch im Rahmen einer anderen ersten Studienrichtung anstelle eines Bündels von Ergänzungs- und Vertiefungsfächern im Ausmaß von 48 Wochenstunden studiert werden. Nach Rücksprache mit dem Betreuer der Hauptstudienrichtung ist dann auch ein numismatisches Thema für die Diplomarbeit möglich und sinnvoll.

Alle Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen in der Woche vom 9. bis 13. Oktober 2006.

Es wird dringend empfohlen, die Vorbesprechung zu besuchen; sie dient der definitiven Festlegung der Veranstaltungszeiten (n. Ü.) und der Anmeldung.

Vorbereitung:

(mit Vereinbarung der Veranstaltungszeiten n. Ü.)

Donnerstag, 5. Oktober 2006, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluß an die Vorbesprechung laden wir Sie
zu einem Glas Wein und einem Imbiß
und gerne auch zu einer Führung durch unser Institut ein.

BITTE BEACHTEN SIE:

Montag, 2. Oktober 2006	Semesterbeginn
Donnerstag, 5. Oktober 2006	Vorbesprechung um 16.30 Uhr
Montag, 30. Oktober 2006	Vortrag um 18 Uhr
Donnerstag, 2. November 2006	vorlesungsfrei
Freitag, 1. Dezember 2006	Ausstellungseröffnung um 18 Uhr
Montag, 18. Dezember bis Sonntag, 7. Jänner 2007	Weihnachtsferien
Montag, 15. Jänner 2007	Vortrag um 18 Uhr
Mittwoch, 31. Jänner 2007	Semesterende

EINFÜHRUNG IN DIE BENÜTZUNG DER INSTITUTSBIBLIOTHEK

Die Termine für Einführungen in Aufstellung und Benützung der Bibliothek unseres Instituts werden in der Woche nach der Vorbesprechung durch Aushang bekannt gegeben.

ALLGEMEINE NUMISMATIK

Szaivert Wolfgang

Vorlesung: Einführung in die Numismatik – Grundbegriffe und Methoden (N 100) (60062)

2-st., Mo 10–12 (ECTS 4)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: FW (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 092 (W), 085 (W), 311 (AHStG) (P), 312 (AHStG) (P), 312 (UniStG) (P), 313 (AHStG) (P), 313 (UniStG) (P).

Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse zu den Gegenständen, Begriffen und Methoden der wissenschaftlichen Numismatik; es wird also kein chronologischer Abriss der Münz- und Geldgeschichte geboten.

Besprochen werden: Fachdefinition, Materialien der Numismatik, Wissenschaftsgeschichte, Beziehungen zu den Nachbarwissenschaften, Münz- und Prägerecht, Münz- und Prägetechnik, Bild und Schrift auf Münzen und Geldzeichen, Stil und Aussage, Interpretationsmöglichkeiten, historischer Quellenwert – alles immer unter dem Aspekt der Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg.

Lehrziel: Kenntnis der Terminologie und Fachgliederung sowie der grundlegenden Fachliteratur.

Beurteilung: Mündlich und schriftlich in der letzten Stunde oder nach Vereinbarung.

Zur Ergänzung und Vertiefung wird der Besuch des Konversatoriums zur Einführungsvorlesung empfohlen.

Szaivert Wolfgang / Daburon Claude

Konversatorium zur Einführungsvorlesung (N 101) (60105)

2-st., Mi 14–16 (ECTS 2)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: FW (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 092 (W), 085 (W), 311 (AHStG) (P), 312 (AHStG) (P), 312 (UniStG) (P), 313 (AHStG) (P), 313 (UniStG) (P).

Die begleitende Lehrveranstaltung bietet den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Gelegenheit, den Stoff der Einführungsvorlesung durch

gemeinsame Gespräche, Diskussionen sowie durch eigenes reflektierendes Literaturstudium zu vertiefen. Dazu kommen die Beschäftigung mit weiteren Originalen und die gemeinsame Lektüre von Quellentexten.

Da diese Lehrveranstaltung als moderiertes Diskussionsforum fachspezifischer Fragen geplant ist, bedarf es zum Gelingen der Lehrveranstaltung der aktiven Beteiligung der Studierenden.

Beurteilung: Nach der Aktivität in der Lehrveranstaltung.

Szaivert Wolfgang / Metlich Michael

Numismatisch-didaktische Arbeitsgemeinschaft: Von der Idee zum Auftritt (N 150) (60171)

2-st., n. Ü. (eventuell in Blockform) (ECTS 2)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: FW (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 092 (W), 085 (W), 311 (AHStG) (P), 312 (AHStG) (P), 312 (UniStG) (P), 313 (AHStG) (P), 313 (UniStG) (P).

Ein wesentlicher Aspekt von Wissenschaft ist die Kommunikation – ohne Kommunikation verliert sie ihren Anspruch, Wissenschaft zu sein. Kommunikation findet auf verschiedenen Wegen statt: mündlich oder schriftlich; auch die digitalen Medien sind letztlich nur moderne Umsetzungen altbekannter Kommunikationsformen.

In dieser Arbeitsgemeinschaft wird vor allem auf die optimale mündliche Präsentation abgezielt. An Hand einer kleinen numismatischen Aufgabe werden verschiedene Präsentationsformen vorgestellt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingeübt. Natürlich geht es insbesondere um den Einsatz neuer Medien wie EDV und Powerpoint. Es ist aber dennoch kein Grundkurs für EDV-Neulinge. Es wird sicher kein einheitliches Muster geben, das für alle Referenten und alle Gelegenheiten passt; es wird wohl jeder seinen eigenen Weg finden müssen, aber die Bausteine und Hilfsmittel werden hier an die Hand gegeben.

Voraussetzung: etwas Erfahrung im Umgang mit Windows-Programmen; Bereitschaft zur Mitarbeit; Bereitschaft, auch Fehler zu machen und sich der Kritik der Kollegenschaft zu stellen.

Beurteilung: nach Mitarbeit und Abschlusspräsentation.

ANTIKE NUMISMATIK

Woytek Bernhard

Vorlesung: Ansprache und Beschreibung antiker Münzen (N 110) (60106)

2-st., Do 15–17 (ECTS 4)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: FW (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 092 (W), 085 (W), 311 (AHStG) (P), 312 (AHStG) (P), 312 (UniStG) (P), 313 (AHStG) (P), 313 (UniStG) (P).

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münze bildet die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Ziel der Vorlesung (mit nachfolgender Übung) ist es, die dafür notwendigen Kenntnisse (Terminologie, Metalle, Metrologie, Nominalien, Typologie, antike Realien, Umgang mit Bestimmungsliteratur etc.) soweit zu vermitteln, daß eine selbständige Orientierung ermöglicht wird.

Vondrovec Klaus

Übungen zur Ansprache und Beschreibung antiker Münzen (N 111) (60107)

1-st., Do 17–18 (ECTS 1)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: FW (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 092 (W), 085 (W), 311 (AHStG) (P), 312 (AHStG) (P), 312 (UniStG) (P), 313 (AHStG) (P), 313 (UniStG) (P).

Anhand von Originalmünzen und Galvanos aus der Institutssammlung wird einzeln oder in Zweiergruppen das Lesen, Erfassen der Struktur, Zeichnen und korrekte Beschreiben der Münzen sowie das Bestimmen nach der jeweils maßgeblichen Literatur geübt. Die Veranstaltung richtet sich besonders auch an Angehörige der Nachbarfächer (Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Alte Geschichte, Kunstgeschichte).

Der Besuch der Übung ist nur in Verbindung mit der Vorlesung Woytek möglich.

Alram Michael

Vorlesung: Grundzüge der antiken Münzgeschichte: Der alte Orient (N 110, N 210) (060133)

2-st., Mi 16-18 (ECTS 5)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: (D700).

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht die Münz- und Geldgeschichte jener Völker, die entlang der großen Seidenstraße lebten, die im Altertum China mit Indien und den Mittelmeerländern verband. Die Seidenstraße war eine der längsten Handelsadern der antiken Welt, auf der jedoch nicht nur die begehrten chinesischen Seidenstoffe und andere Luxusgüter transportiert wurden, sondern auch ein reger kultureller Austausch zwischen Ost und West stattfand.

Eine Schlüsselstellung an der Seidenstraße hatte das antike Persien inne, das von den drei großen iranischen Dynastien Achaimeniden, Parther und Sasaniden über mehr als 1000 Jahre beherrscht wurde. Hinzu tritt Ostiran, der in Zentralasien mit dem baktrischen Königreich ein politisches und kulturelles Zentrum erhielt, dessen Einflußsphäre bis nach Nordwest-Indien reichte. Griechenkönige, Shakas, Indoparther, Kushan und iranische Hunnen kämpften hier um die Macht und bildeten ein multikulturelles Völkergemisch, das gerade in den Münzen einen eindrucksvollen Niederschlag findet. Während nämlich die literarischen Quellen meist nur ungenaue Nachrichten liefern oder überhaupt schweigen, bietet die Münzprägung ein einzigartiges Kontinuum, das zusammen mit der archäologischen Evidenz die Geschichte dieses Raumes und der in ihm lebenden Völker erhellt.

Schließlich ist es auch ein besonderes Anliegen dieser Lehrveranstaltung, die Scheu vor gänzlich Unbekanntem zu nehmen und den bedeutenden Quellenwert der Numismatik gerade für die antike Geschichte Persiens und Zentralasiens aufzuzeigen.

Karwiese Stefan

Vorlesung und Übung: Die Münzstätte Ephesos (N 210) (60114)

2-st., n. Ü. (ECTS 3)

Das berühmte Artemision in Ephesos beherbergte nicht nur eine der ältesten Münzstätten der Welt, sondern war auch einer jener Orte, wo die ältesten Gepräge zusammengetragen wurden. Der große britische Numismatiker E. S. G. Robinson hat daher auch mit Recht gemeint, *man habe das Gefühl, hier an der Wiege der Münzprägung zu stehen*. In Ephesos wurde an die 900 Jahre lang geprägt, wodurch es auch den Anspruch erheben kann, eine der am längsten operierenden Münzstätten der Welt gewesen zu sein.

Die LV gliedert sich in zwei Teile: Vorlesung und Übung.

1. In der VO wird ein Gang durch die Prägephasen vom frühen Elektron bis zu den letzten Emissionen unter Kaiser Gallienus unternommen, wobei einzelne Themen besondere Betonung erfahren, wie z. B. Frühzeit, Symmachie von 405, Goldserie von 121, Kistophoren der Kaiserzeit, Neokorie-Rivalität u. a. m.

2. Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte erhielt vor Jahren ein Legat von ephesischen Bronzemünzen, die von der Spätklassik bis zur Kaiserzeit reichen und bisher erst zum Teil bearbeitet werden konnten. In der jeweils der VO folgenden Übung sollen diese gemeinsam durchgesehen und bestimmt werden.

Das Ziel der LV ist es, einerseits die Entwicklung einer bedeutenden antiken Münzstätte zu beleuchten und damit verbunden die Geschichte ihrer Stadt zu reflektieren, andererseits diese Themen durch die Konfrontation mit dem Originalmaterial zu verlebendigen. Da das Material sich aufgrund der Erhaltung z. T. als spröde erweist, sind die nicht immer ganz leichten Bemühungen um Bild- und Text-Ansprache als sehr lehrreich zu werten.

Szaivert Wolfgang

Archäologisch-numismatische Arbeitsgemeinschaft: Die römischen Münzen des 4. und 5. Jahrhunderts als Bestimmungsproblem (Grenzdaten einzelner Münztypen) (N 111) (60104)

2-st., n. Ü. (ECTS 2)

Gerade die spätrömischen Prägungen bilden den Hauptanteil des österreichischen Fundmaterials. Die zumeist schlechte Erhaltung dieser Stücke macht eine genaue Bestimmung nach Herrscher, Münzstätte und Datierung oft unmöglich. Um aber diesen Stücken doch noch Informationen abzurufen, wäre eine bebilderte Typenübersicht – mit Daten versehen – äußerst hilfreich. In unserem Mitteilungsblatt 3 von 1991 wurde der erste Teil einer solchen Übersicht abgedruckt. Jetzt geht es um die zeitliche Erstreckung des dort gebotenen chronologischen Rahmens.

Auf den ersten Schritten einer Lehrveranstaltung des vorigen Semesters aufbauend, werden zunächst die relevanten Teile der Photokartei geordnet, die Daten aus der Standardliteratur erfasst, die Beschreibungen abgeglichen und dann für den Druck im Mitteilungsblatt aufbereitet. Alternative Darstellungsweisen sind natürlich auch denkbar.

Voraussetzung: Numismatisches Grundverständnis, EDV-Grundkenntnisse, Bereitschaft mit Excel Daten zu erfassen und im Team zu arbeiten. Die Teilnahme an der Veranstaltung im vergangenen Semester wird nicht vorausgesetzt.

Das Ergebnis dieser Arbeit soll im Mitteilungsblatt des Instituts veröffentlicht werden.

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Prokisch Bernhard

Proseminar zur Medaillenkunde: Papstmedaillen (N 121, N 140) (60110)

2-st., Fr 9-11 (im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums) (ECTS 4)

Im Zuge der Lehrveranstaltung werden die Sekundärbestände der Papstmedaillen im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums erstmals bearbeitet. Den Studierenden wird damit die Möglichkeit gegeben, den Umgang mit bislang nicht erschlossenem numismatischem Material kennenzulernen. Aus der Klassifikationsarbeit, als deren Ziel ein beschreibendes Objektverzeichnis entstehen soll, werden Fragen der Ikonographie und der kunsthistorischen Entwicklung erwachsen.

Hahn Wolfgang

Vorlesung: Byzantinische Münzgeschichte, Teil V: Byzanz und seine Umwelt im Spätmittelalter (N 210, N 220) (60115)

2-st., n. Ü. (ECTS 4)

Der fünfte Teil der byzantinischen Münzgeschichte behandelt die Spätzeit, vom Beginn des 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Eine Zusammenschau mit den gleichzeitigen Verhältnissen auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer, insbesondere unter Einbeziehung der Münzpolitik von Venedig, soll das Bild abrunden. Lehrziel ist die Vermittlung der Kenntnis der Münzsysteme und Typologien. Die vorangegangenen Lehrveranstaltungen zur byzantinischen Münzgeschichte werden nicht vorausgesetzt.

Als Begleitlektüre empfohlen: Philip Grierson, *Byzantine Coins*, London 1982.

Hahn Wolfgang

Übungen zur byzantinischen Münzgeschichte (N 121) (60117)

1-st., n. Ü. (ECTS 1)

Prüfungscode (Byzantinistik): (P 430, P 640)

Zur Vertiefung der Vorlesung, deren gleichzeitiger Besuch erwartet wird, werden die vorhandenen Münzen mit der Bestimmungsliteratur konfrontiert und deren Qualität diskutiert.

Hahn Wolfgang

Entwicklungslinien der mittelalterlichen Münzgeschichte (N 120) (60108)

2-st., n. Ü. (ECTS 4)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: Freies Wahlfach / D700.

Allgemeine Überblicksvorlesung mit konventionellem Lehrbetrieb an Hand von Originalen und Bildern, in der Einteilungskriterien, Quellen, Nominalien, Metrologie und Münztypologie vermittelt werden. Die Vorlesung wendet sich insbesondere auch an Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse.

Hahn Wolfgang

Übungen zur Münzgeschichte des Mittelalters (N 121) (60109)

2-st., n. Ü. (ECTS 2)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: M7; LAGM2 / D700 / Mittelalter.

In Ergänzung der Vorlesung werden die Teilnehmer anhand von Originalen mit dem Erscheinungsbild mittelalterlicher Münzen vertraut gemacht. Zeitliche und regionale Eigenheiten, die eine erste Einordnung einer unbestimmten Münze erlauben, sollen so deutlich werden. Grundlegende Nachschlageliteratur, Bestimmungshilfsmittel und Zitierwerke werden in der Übung besprochen und benützt.

Emmerig Hubert

Vorlesung: Groschengeld im Mittelalter (N 220) (60118)

2-st., Di 10-12 (ECTS 4)

Bereits im Hochmittelalter reichten die Pfennignominalen für das erstarkende Wirtschaftsleben nicht mehr aus. Die Einführung von größeren Silbermünzen war der erste Schritt zu einem Nominalsystem, das später durch die oberste Ebene der Goldmünzen noch einmal erweitert wurde.

Die Vorlesung verfolgt die Anfänge der Prägung von Groschengeld und stellt insbesondere die wichtigen Groschennominalen des Spätmittelalters vor, die überregionale Verbreitung erlangten.

Emmerig Hubert

Arbeitsgemeinschaft: Groschennominale in österreichischen mittelalterlichen Schatzfunden (N 121, N 270) (60151)

2-st., Di 14-16 (ECTS 2)

Die aufkommende Prägung von Groschennominalen schlägt sich auch in den Münzfunden nieder. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft werden wir die österreichischen Schatzfunde des Mittelalters zusammentragen, die Groschengeld enthalten. Dabei wird insbesondere deutlich werden, welche auswärtigen Sorten hier eindringen konnten und welche Bedeutung einheimische Groschennominale im Geldumlauf der österreichischen Länder hatten.

Emmerig Hubert

Seminar: Das Aufkommen von Groschengeld in österreichischen Schatzfunden des Mittelalters (N 221) (60116)

2-st., n. Ü. (ECTS 6)

Im Rahmen des Seminars werden wir versuchen, das Aufkommen der Groschennominale im österreichischen Geldumlauf des Mittelalters zeitlich und in seinem Volumen genauer zu erfassen.

Emmerig Hubert

Übung: Bestimmung von Neuzugängen der Institutssammlung (N 121) (60111)

2-st., Di 16-18 (ECTS 2)

Wieder stehen Neuzugänge aus allen Gebieten der neuzeitlichen Numismatik zur Bestimmung und Einordnung in die Sammlung an. Dies bietet den Teilnehmern Gelegenheit, die Bestimmungsliteratur für die diversen Gebiete kennenzulernen und damit praktische Erfahrung zu sammeln.

Die MitarbeiterInnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Edith Specht (Tel. 42 77 – 407 06)
(e-mail: Edith.Specht@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Elisabeth Halamka (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit

(e-mail: dach.numismatik@univie.ac.at; Tel. 42 77 – 407 09)

Mag. Anita Grundner-Rosenkranz

Projekte

**„Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“,
„Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern“**

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 - 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Mag. Anita Grundner-Rosenkranz (Tel. 42 77 - 407 09)
(e-mail: Anita.Grundner-Rosenkranz@univie.ac.at)

Dr. Michaela Zavadil (Tel. 515 81 - 35 79)
(e-mail: Michaela.Zavadil@oeaw.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 381; Fax 5 25 24 - 353
e-mail: michael.alam@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 - 28 10
e-mail: claude.daburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 380; Fax 5 25 24 - 353
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Österreichisches Archäologisches Institut
Tel. 42 77 - 2 71 42; Fax 42 77 - 92 71
e-mail: skarwies@oeai.univie.ac.at

Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax 07 32 - 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum-linz.ac.at

Dr. Leonhard Reis
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 12 25
e-mail: leonhard.reis@oeaw.ac.at

Sowie die Mitarbeiter der Numismatischen Kommission bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Fax 515 81 - 35 07):

Mag. Matthias Pfisterer
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 11

Dr. Nikolaus Schindel
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 12

Mag. Klaus Vondrovec
e-mail: klaus.vondrovec@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 10

Dr. Bernhard Woytek
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 11

**Die StudentenvertreterIn am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte**

Susanne Sauer
Tel. 0676 - 395 96 68
e-mail: susanne.sauer@reflex.at

Mag. Matthias Pfisterer
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numismatische Kommission
Tel. 515 81 - 35 11; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

(Fortsetzung von der 2. Umschlagseite)

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – Der Bayerische Reichskreis, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,-.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte,

Franz-Klein-Gasse 1,

A – 1190 Wien, Austria.

Fax: +43 - 1 - 4277 - 9407

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

Redaktion: Dr. Hubert Emmerig

Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien

Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!

VORBESPRECHUNG

im Institut für Numismatik und Geldgeschichte:

Donnerstag

5. Oktober 2006

16.30 Uhr

im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie
zu einem Glas Wein, einem Imbiss
und gerne auch zu einer Führung durch unser Institut ein.